

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI

Pedagogická fakulta

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Olomouc 2013

Kamila Jirošová

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

Pedagogická fakulta

Katedra německého jazyka

ISLAM UND MOSCHEENBAU IN DEUTSCHLAND

Bakalářská práce

Kamila JIROŠOVÁ

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání a přírodopis se zaměřením na vzdělávání

Kombinované studium

Vedoucí práce: Mgr. Marek Bohuš, Ph.D.

Olomouc 2013

Ich versichere diese Arbeit alleine mit Hilfe der zitierten Literatur und genannter Quellen unter der Leitung von Mgr. Marek Bohus, Ph.D. erstellt zu haben.

In Olomouc, April 2013

.....

Unterschrift

Ich bedanke mich bei Herrn Mgr. Marek Bohus, Ph.D. für die Geduld und wertvollen Bemerkungen beim Schreiben dieser Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	5
Vorwort	6
1. Der Islam	7
1.1. Der Prophet Muhammad und Koran	7
1.2. Fünf Säulen des Islams.....	8
1.3. Sunna und Scharia.....	12
1.4. Muslimische Feste und Traditionen	12
1.5. Beschneidung	13
2. Islam in Deutschland.....	15
2.1. Zahlen und Fakten	15
2.2. Religiosität	16
2.3. Allgemeines zur Integration	16
3. Moscheebau in Deutschland.....	18
3.1. Die Moschee.....	18
3.2. Die Hinterhofmoscheen.....	19
3.3. Probleme und Widerstand in der Bevölkerung	19
4. Praktischer Teil der Arbeit	25
4.1. Ziele meiner Arbeit	25
4.2. Beschreibung der Erforschung	25
4.3. Forschungsmuster:	26
4.4. Zusammenfassung der Forschung	36
5. Schlusswort	40
6. Quellen und Listen	41
6.1. Literatur Quellen:	41
6.2. Internet Quellen:.....	41
6.3. Liste der Kurzformen	44
6.4. Liste der Diagramme	45
6.5. Liste der Anhänge	46

Vorwort

Jeder von uns glaubt an etwas. Wir glauben den Menschen, die uns nah sind, wir glauben der eigenen Meinung, wir glauben dem Lebenspartner oder glauben daran einen guten Job zu finden. Im Glauben findet man Hoffnung und den Sinn des Lebens. Den Glauben verbindet man aber am meisten mit Religion. Deutschland wird immer mehr die Heimat für verschiedene ethnische Gruppen, die ihre eigenen Traditionen, ihre Kultur, ihre Werte und Religion mitbringen. Wir sprechen über das Christentum, Judaismus, aber auch über den Islam. Über diese Religion haben die Menschen verschiedene Meinungen. Viele halten es für eine Religion, die voll von Gewalt ist, die die Menschenrechte nicht respektiert und gegen Frauen grausam ist. Die Frage ist, ob es wirklich so ist? Wahrscheinlich werden wir keine eindeutige Antwort finden. Mit dieser Arbeit versuche ich diese Religion ein wenig näher zu bringen, weil die Angst am meisten aus der Unwissenheit herrührt oder von der Angst vor etwas Neuem stammt. Heutzutage spielen auch die Medien eine große Rolle, weil hier wird diese Religion und die Muslime oft in ein negatives Licht gerückt. Diese Arbeit beschäftigt sich mit diesen beiden Themen, dem Islam in Deutschland und dem damit verbundenen Moscheebau.

Dabei soll auf die Integration der Muslime eingegangen werden, damit verbundene Konflikte und Vorurteile und natürlich auch die Kritik und Unterstützung beim Moscheebau durch die deutsche Bevölkerung.

Wer sich selbst und andre kennt

Wird auch hier erkennen:

Orient und Occident

Sind nicht mehr zu trennen.

Johann Wolfgang von Goethe

1. Der Islam

Der Islam hat in der nicht-muslimischen Gesellschaft eine kontroverse Stellung. Auf der Welt leben fast 7 Milliarden Menschen und davon sind 1/5 Muslime, für die der Islam ein Teil des Lebens ist. Für den anderen Teil der Menschheit ist diese Religion weit entfernt. Nach den Terrorattacken auf das World Trade Center und das Pentagon im September 2001 ist diese Religion für viele Menschen ein Symbol für Hass, Gewalt und Fanatismus geworden. Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die den Islam sehr interessant finden und in manchen Fällen entscheiden sie sich zu konvertieren. Es gibt unterschiedliche Weisen, wie Menschen in der umfangreichen muslimischen Welt leben. Im theoretischen Teil dieser Arbeit versuche ich zumindest die Grundwerte dieser Religion aufzuzeigen, die die meisten gläubigen Muslime gemeinsam haben. Vielleicht kann es zu einem besseren Verständnis für diese Religion führen.

1.1. Der Prophet Muhammad und Koran

Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort Islam „sich dem Willen Gottes zu übergeben“. Die Muslime glauben, dass diese Religion der Menschheit durch den Propheten verkündigt wurde. Mit Muhammad ist der triumphaler Einstieg des vollendeten Islams verbunden und die historische Wissenschaft datiert deren Ursprung erst mit dem Beginn des 7. Jahrhunderts. Der Prophet Muhammad gehört zweifellos zu den bedeutendsten Personen des Islams und wird für den letzten Propheten Gottes gehalten. Das genaue Datum Muhammads Geburt ist unbekannt, aber die ersten Erscheinungen werden in das Jahr 610 datiert. Am Anfang ist den Prophet in Mekka mit seiner Botschaft auf Hohn und Gleichgültigkeit gestoßen. Im Jahr 622 hat Muhammad Mekka verlassen und ging nach Medina, was wir heutzutage mit dem Begriff *hidzra* bezeichnen. Seit diesem Ereignis datiert sich die Islamische Ära. In Medina hat der Prophet mit seiner Botschaft Erfolg gehabt und die Menschen haben ihn als Leitfigur angenommen. Im Jahr 623 hat Muhammad seine letzte Pilgerfahrt nach Mekka gemacht, die wir heute als die „Abschieds Pilgerfahrt“ bezeichnen, bei der er die verbindliche Form für die Wallfahrts-Rituale festgelegt hat. Nach seiner Rückkehr wurde Muhammad krank und starb am 6. Juni 622 im Haus seiner geliebten Frau Aisha.

(Kropáček, 1992)

Die Grundlage des Islams ist der Glaube in einen Gott, Allah. Das Heilige Buch ist für die Muslime der Koran. Für die Interpretation des Wort Gottes wurde der Prophet Muhammad

vom Engel Gabriel betraut. Zur täglichen Verpflichtung eines jeden Muslims gehört das Rezitieren aus dem Koran während der täglichen Gebete. Seit seiner Entstehung zwischen den Jahren 610 - 632 wurde der Koran nicht verändert, niemals wurde etwas zugegeben oder etwas weggelassen. Den Koran gibt es nur in der arabischen Sprache und jede seiner Übersetzungen wird nur für die Übersetzung dieses Werkes gehalten.(Hrbek, 2000). Die Muslime schätzen dieses Werk sehr, seit Jahrhunderten ist der Koran ein Teil des Bildungssystems und es gibt einige Menschen, die diesem Werk mit einem Umfang von 77 934 Wörter auswendig kennen. Der, der den Koran auswendig kann, gehört dann der Ehrentitel *hafiz*. (Kropáček, 1992).

1.2. Fünf Säulen des Islams

Das Grundprinzip der religiösen Praxis eines jeden Muslims sind die Fünf Säulen, die Grundpflichten des Islams. Hier gehört das Glaubensbekenntnis, *shahada*, das rituelle Gebet *salat*, die Pflichtgabe *zakat*, das dreißigtägige Fasten während dem Ramadan *sawm* und die Pflicht einmal im Leben die Wallfahrt nach Mekka zu machen. Wie man beten sollte und wie sich man für den Gebet mit der rituellen Reinigung vorbereitet, lernen die Jungen und Mädchen von ihren Eltern schon von Kindesbeinen an. In der Schule spielt der Religionsunterricht eine große Rolle. (Kropáček, 2002)

1) Glaubensbekenntnis *shahada*

Im Glaubensbekenntnis gibt es den wichtigen Satz: „*Es gibt keinen Gott außer Gott, und Muhammad ist sein Prophet.*“ Von Shiiten wird noch folgendes hinzugefügt: „und Ali ist sein Freund.“ Wie auch die Gebete ist das Glaubensbekenntnis ein Bestandteil des Gebetsrufs. Es kommt häufig vor, dass strenggläubige Muslime dieses Glaubensbekenntnis auch im Alltag und zwischendurch sprechen. (Sen, Aydin, 2002)

Dieses Gebet begleitet die Muslimen durch ihr ganzes Leben und es sollten auch die letzten Worte vor dem Tod sein. Jeder, der dieses Gebet vor seinem Tod ausspricht wird für die Reise nach Eden berechtigt sein. (Křikavová, Mendel, Müller, 2002).

2) **Das Gebet *salat***

Zu den Pflichten eines gläubigen Muslims gehört das rituelle Gebet. Zu fünf Tageszeiten ist dieses Gebet zu verrichten. Die Gebetszeiten werden nach dem astronomischen Tabellen erstellt und stehen dem Gläubigen in Moscheen, auf dem Markt oder in Tageszeitungen zu Verfügung.

Ein Gebet soll bei Tagesanbruch stattfinden, dann mittags, nachmittags, zum Sonnenuntergang und zu Beginn der Nacht. Zum ersten Morgengebet werden die Muslime vom Muezzin aus dem aus Minarett aufgerufen. Sollte es einmal nicht möglich sein, das Gebet durchzuführen, so muss man diese Pflicht nachholen. Immer ist aber wichtig, dass die rituelle Reinheit eingehalten wird, also die Waschung durchgeführt wird. Zudem muss der Ort des Gebets auch rituell reinig sein und Das Gebet muss immer in Richtung Mekka vorgenommen werden. In den Zeiten des Propheten Muhammads wurden als Zeichen besonderer Andacht weitere freiwillige Gebete durchgeführt.

Eine besondere Bedeutung hat das Freitagsgebet, welches in einer Moschee stattfindet. Dieses Gebet ist für alle erwachsenen und gesunden Männer obligatorisch. Die Frauen haben hier keinen Zutritt. Das Freitagsgebet ist eine sehr wichtige Veranstaltung und in muslimischen Ländern wird sie im Fernseher übertragen. (Sen, Aydin, Kropáček)

Es existieren viel mehr Gebete, zu denen beispielsweise das Gebet während des Ramadan gehört, das Gebet am Geburtstag des Propheten, das Gebet während der Mekka-Wallfahrt, Gebete bei einer Beerdigung oder das Gebet bevor eine wichtige Entscheidung getroffen wird. Während des Gebets benutzen die Gläubigen den Gebetsteppich. ((Křikavová, Mendel, Müller, 2002)

3) **Fasten *sawm***

Der andere Teil des muslimischen Lebens ist das dreißigtägige Fasten während des Ramadan, welcher im Jahr 624 von Muhammad eingeführt wurde, anstatt des eintägigen Fastens, welches an dem jüdischen Vorbild erinnert. Während des ganzen Monats, in der Zeit zwischen dem Sonnenaufgang und dem Sonnenuntergang, ist es verboten zu essen, zu trinken, zu rauchen, Geschlechtsverkehr zu haben oder sich mit Absicht zu übergeben. Dem Fasten sind auch die Arbeitszeiten angepasst und das Leben läuft in einem anderen Tempo. Meistens wird der Tag verschlafen, während der Nacht sind die Strassen voller Musik, Tanz und Freude. Die Restaurants und Cafés bleiben bis in die frühen Morgenstunden geöffnet. Die Gläubigen sollten sich während des Ramadan von Verleumdungen und Streiten fernhalten, lieber sollen sie gute Taten vollbringen. In dem Fall, dass jemand das Fasten aus irgendeinem

Grund vernachlässigt, muss er es später nachholen. Vom Fasten sind die alten und kranken Menschen, schwangere und stillende Frauen, Menschen, die eine schwere körperliche Arbeit machen müssen, befreit. Interessant ist, dass falls jemand irrtümlich etwas gegessen oder getrunken hat oder sich in den Fastenzeiten irrte, muss er nicht das Fasten nachholen. Außerhalb des Ramadan wäre das Fasten bspw. eine Strafe für einen unbeabsichtigten Mord. (Kropáček, 1993)

4) Die Pflichtabgabe

Die Pflichtabgabe gehört zu den anderen Verpflichtungen eines Muslim. Das Islamrecht versteht die Pflichtabgabe als die Rückgabe eines Teiles des Vermögens, die dem Menschen von Gott gegeben wurde. Laut Scharia muss jeder Mensch Almosen abgeben, deren Vermögen die festgestellte Minimum überschreitet. Diese Verpflichtung bezieht sich nicht auf Andersgläubige, körperlich und geistig behinderte Menschen und auch nicht auf Kinder. Muhammads Almosen gingen als Steuer an soziale und kulturelle Zwecke. (Křikavová, Mendel, Müller, 2002).

5) Die Pilgerfahrt nach Mekka

Laut der Koranischen Pflichten ist jeder erwachsene Mann oder Frau verpflichtet einmal die Wallfahrt nach Mekka, auch *hadj* genannt, zu machen. Diese Pflicht bezieht sich auf alle, die physisch und geistig gesund sind und genügend Mittel haben, um diese Reise zu machen. Diese Pflicht gilt nicht für Frauen ohne Ehemann oder einen anderen Mann der sie begleiten könnte. Der Koran unterscheidet sorgsam zwischen der kleinen Wallfahrt, *umra*, und der großen Wallfahrt, *hadj*. Die sogenannte *umra* kann man als Tat der Andacht jederzeit machen, während *hadj* eine Massenwallfahrt darstellt. Jeder, der sich auf die Wallfahrt macht, sollte erst zu Hause die materiellen Verhältnisse ordnen, alle Schulden bezahlen, um die Familie für die Zeit seiner Abwesenheit zu sichern. Gleichzeitig muss das Vorhaben gegenüber Gott und den Menschen kundtun. Mekka und Medina gehören zu den heiligen Orten, in denen Menschen mit einem anderen als den muslimischen Glauben keinen Zutritt haben. Vor der Wallfahrt zieht sich der Gläubige das Pilgerkleid, das sogenannte *ihram*, an und als Schuhwerk dienen ihm Sandalen. Als *ihram* ist auch der Zustand der Einweihung und die Zeit während der Pilgerfahrt genannt. Während des ganzen *ihram* steigt man nach der rituellen Reinigung ein und es ist nicht erlaubt sich während dieser Zeit zu rasieren, zu kämen, Blut zu vergießen oder die Pflanzen zu beschädigen. Der Pilger sollte sich auch von Schlemmereien und Streitigkeiten fernhalten. (Kropáček, 1993)

In Mekka befindet sich das bedeutendste islamische Heiligtum, die Kaaba. Dieser Tempel wurde von Muhammad als das spirituelle Zentrum auserwählt, zu dem sich die Muslime bei den Gebeten richten sollen. Kaaba hat eine kubische Form, in deren Mitte sich ein heiliger schwarzer Stein befindet. Die Gläubigen versuchen diesen Stein anzufassen oder ihn zu küssen, denn sie glauben, dass er einen wohltuenden Einfluss besitzt. Die Gläubigen müssen sich zwischen der großen oder der kleinen Wallfahrt entscheiden. Danach treten sie in die Grosse Moschee ein, wo sie die die Kaaba siebenmal umgehen. Ein anderer Teil dieses Rituals ist der Lauf zwischen den Hügeln alMarva und as-Safa, währenddessen man aus dem Koran zitiert. So endet die kleine wallfahrt, aber die *hadj* geht weiter. Der zehnte Tag wurde als der Tag der Opferung genannt. Es ist der Höhepunkt der ganzen Wallfahrt und dieser Tag wird als einer der bedeutendsten Feste gefeiert. Nach dem Morgengebet sammeln die Pilger sieben Steine und laufen zurück in den Tal Miná, wo sie die Steine auf einen Haufen werfen, was an die die Steinigung des Satans erinnern soll. Am Nachmittag folgt die rituelle Opferung eines Tieres, meist ist das ein Schaf. Der Kopf des Tieres richtet sich nach Kaaba, der Pilger spricht das Formel „*Alláhu akbar*“ und schneidet mit dem Messer die Kehle des Tieres durch. Laut dem Koran soll das Fleisch an arme Menschen verteilt werden. Die ganze Wallfahrt endet bei der Kaaba. (Křikavová, Mendel, Müller, 2002)

Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die Zahl der Pilger auf 70 000 Jährlich geschätzt. Dank moderner Transportmittel wurden die Entfernungen kürzer und man nimmt an, dass die Zahl der Pilger zwei Millionen Menschen übersteigt. Der, der diese Pilgerfahrt gemacht hat, verdient sich danach in seiner Umgebung Respekt und wird bei seiner Rückkehr feierlich begrüßt. (Kropáček, 1993)

1.3. Sunna und Scharia

Die Sunna stellt nach dem Koran den zweiten umfangreichen Komplex von verbindlichen Regeln und Lehren dar. Der Begriff Sunna bezeichnet eine Gewohnheit oder die Handlungsweise. In Koran steht sie im Verbindung nicht nur mit den Traditionen der letzten Generationen, sondern auch mit göttlichen Urteilen über das Regieren der Welt.(Kropáček)

Die Sunna dient als legislative Quelle, die aus dem Koran hervorgeht. Sie ist viel umfangreicher als der Koran und es ist auch die Hauptquelle Scharias. Das Islamrecht beschäftigt sich nicht nur mit den wichtigsten Fragen, sondern es zielt auf die Regelung aller denkbaren Bereiche des menschlichen Lebens. Ziel dieser Regelungen ist die Harmonie von jeder menschlichen Tat mit dem Willen Gottes. (Denny, 1997)

Das Religionsrecht Scharia verkörpert in der Islamstruktur einen Komplex von göttlicher Ordnung, um Menschen zu leiten. Das Wort Scharia kann man als einen Weg oder ein ausgetreten Pfad den man gehen soll übersetzen. (Kropáček, 1993)

Koran und Sunna sind die Quellen des Rechts in Islam und Scharia ist ein System von Befehlen und Vorschriften, die alle Seiten des Lebens eines Gläubigen umfassen. Hier ist festgelegt wie man sich bei einem Gebet verhalten soll oder wie man betet in Fall einer Krankheit. In der Vergangenheit diente Scharia als Ethik und eine Aufforderung zu moralischem Verhalten. Die Taten der Menschens sind hier in mehreren Kategorien unterteilt. Es handelt sich um eine Verpflichtung, deren Unterlassung eine schwere Sünde bedeutet. Muslime, die eine Grenze des Gesetzes übertreten, werden zum Sünder, die eine schwere Strafe verdienen. (Křikavová, Mendel, Müller, 2002).

Scharia erlaubt schwere Strafen wie zum Beispiel Steinigung, Prügelung oder Abschneiden eines Körperteiles als Strafe für Diebstahl. Dieses Recht wurde vor allem in Saudi Arabien, Iran und Pakistan verwendet.

1.4. Muslimische Feste und Traditionen

Islamische Feste sind für die Muslime sehr bedeutungsvoll und gehören zu den wichtigsten Tagen. Nennen wir die zwei wichtigsten.

Das Fest des Fastenbrechens am Ende des Monats Ramadan ist einer der höchsten Feiertage im Islam und findet am Ende des Monats Ramadan statt. Ein weiterer wichtiger Feiertag ist ca. 10 Wochen später das Opferfest, es wurde der Tag gefeiert, an dem die Pilger in Mekka ein Schaf oder ein anderes Tier opferten.

Bei beiden Feiertagen handelt es sich um mehrtägige Feste, die mit einem Gebet am Morgen des ersten Tages beginnen. In dieser Zeit versuchen Muslime viel Verwandte und Bekannte zu besuchen und bringen dabei meist Geschenke für die Kinder mit. (Sen, Aydin, 2002)

Noch bis vor Kurzem hatten deutsche Muslime keinen Anspruch auf Urlaub während islamischer Feste. Das hat sich aber im November 2012 geändert, nach der Vertragsunterzeichnung zwischen dem Hamburgischen Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) und dem Vertreter der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB), der Schura, des Verbands des Islamischen Kulturzentren und der Alevitischen Gemeinde. Das Hamburgische Rathaus hat sich mit der lokalen muslimischen Gemeinde auf die offizielle Anerkennung seiner religiösen Feste geeinigt. In der Praxis bedeutet das, dass muslimische Angestellte, Arbeiter und Schüler werden während des Rammadans und des Opferfestes zu Hause bleiben dürfen und feiern. Mitarbeiter müssen allerdings Urlaub beantragen und nehmen. Dieser Vertrag bezieht etwa 130.000 Muslime ein, die in dieser Hafenmetropole leben. (ndr.de)

Im September desselben Jahres hat Hessen nachgezogen und sprach zwei Islam-Verbänden einen Religionsunterricht zu und erkannte sie als Religionsgemeinschaften an. Zu diesen zwei Ländern hat sich Mitte Januar 2013 das Bundesland Bremen dazugesellt, das den Moscheebau, insbesondere mit Kuppeln und Minaretten, erlaubte. Außerdem noch die Bestattung nach islamischer Art, also ohne Sarg. Laut dem Sprecher des Koordinationsrats der Muslime, Erol Pürlü, wurde damit deutlich gezeigt, dass der Islam zu Deutschland gehört. Er nimmt an, dass auch andere Bundesländer bald folgen werden. (dw.de)

1.5. Beschneidung

Bei der Beschneidung, also der Entfernung der Vorhaut bei Jungen im Kindesalter, erkennt man den religiösen Charakter und die wichtige Rolle im religiösen Leben eines Muslims. Dabei handelt es sich aber um eine Tradition, die sich aus der Sunna und nicht dem Koran ableitet. Trotzdem hat es fast einen verpflichtenden Charakter, da der Prophet Muhammad zum Vorbild genommen wird.

Es ist überliefert, dass der Prophet zum Zeichen seiner Auserwähltheit durch Gott beschnitten zur Welt kam. In der türkischen Sprache gibt es dafür das Wort *sünnet* und ist das Synonym für die Beschneidung. Die Beschneidung wird meist im Alter von 6 Jahren vorgenommen, manchmal auch später, aber immer vor der Pubertät. Bei den Juden bspw. wird die Beschneidung schon in den ersten Wochen nach der Geburt durchgeführt.

Im Rahmen eines großen Festes werden möglichst viele Verwandte und Bekannte eingeladen,

die den Jungen, beim Übergang vom Kind zum Mann, beschenken. In einigen deutschen Städten gibt es professionelle Beschneider und zum Teil auch Geschäfte, die sich für diesen Anlass spezialisiert haben. Allerdings gibt es je nach Herkunftsland und -region Unterschiede bei der Zeremonie. In Deutschland bspw. wird die Beschneidung in der Regel in Sälen durchgeführt, wohingegen in manchen Ländern diese Tradition im Haus der Familie ausgeübt wird. Auch kommt es vor, dass die Beschneidung in der Klinik oder Praxis des Beschneiders vorgenommen wird, was aus hygienischer Sicht den Idealfall darstellt. Allen Gemeinsam ist eine große Feier danach, die religiöse Muslime in Deutschland in den Räumen ihres Moscheevereins feiern, da es sich dabei um einen zentralen Ort des Gemeindelebens handelt. (Sen, Aydin, 2002)

Im November 2010, als ein Junge nach der Beschneidung schwere Komplikationen hatte, zeigten seine Eltern den Arzt bei der Polizei an. Damit wurde dieses Thema in Deutschland sehr diskutiert. Das Gericht hat entschieden, dass das Gesetz nicht gebrochen wurde und sprach den Arzt frei. Danach hat sich eine Diskussion entwickelt, ob die Beschneidung in Deutschland nicht außerhalb des Gesetzes sei und man eine Beschneidung nur dann machen dürfe, wenn es sich um ein Junge freiwillig wünscht. Die Kanzlerin Angela Merkel hat sich dazu in einem Interview mit diesen Worten geäußert: *„Ich will nicht, dass Deutschland das einzige Land auf der Welt ist, in dem Juden und Muslime nicht ihre Riten ausüben können. Wir machen uns ja sonst zur Komiker-Nation.“* Danach hat sich im Dezember letzten Jahres der Bundestag mit einer Mehrheit für die Beschneidung bei den jüdischen und muslimischen Jungen ausgesprochen. Die Bedingung ist, dass es nach medizinischen Standards durchgeführt werden muss.

Laut der Umfrage von YouGov hat sich die Hälfte des Deutschen gegen die Beschneidung ausgesprochen. Nach den Resultaten sind 45 Prozent mit dem Verbot dieses Rituals einverstanden, während 42 streng dagegen sind, dass dieses Ritual verboten wird. 83 Prozent der Befragten meinten, dass die Religion sich nicht um jeden Preis an die alten Traditionen halten müsse, dagegen nur 9 Prozent lehnen die Modernisierung der Religion ab. (ceskatelevize.cz)

2. Islam in Deutschland

2.1. Zahlen und Fakten

Neben dem Christentum gehört der Islam zu den stärksten Religionen in Deutschland. In einer auf der Islamkonferenz im Jahre 2010 vom damaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble in Auftrag gegebene Studie wurde festgestellt, dass es ca. 3,8 bis 4,3 Millionen Muslime in Deutschland gibt, was einem Gesamtanteil von 4,6 bis 5,2 % der Bevölkerung entspricht. Rund 45 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime mit Migrationshintergrund aus den berücksichtigten Herkunftsländern sind deutsche Staatsangehörige, rund 55 Prozent verfügen über eine ausländische Nationalität. (Muslimisches Leben in Deutschland, 2009)

In der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ wird davon ausgegangen, dass die Bevölkerungsgruppe der Muslime somit größer ist als es bisher angenommen wurde. Dabei stellte man auch fest, dass es sich um eine sehr heterogene Bevölkerung handelt, die aber von der großen Gruppe der Türkischstämmigen dominiert wird. So haben ca. 2,5 bis 2,7 Millionen der in Deutschland lebenden Muslime türkische Wurzeln, was einem Anteil von ca. 63 % entspricht. 14 % stammen aus südosteuropäischen Ländern, wie Bosnien, Bulgarien und Albanien, 8 % aus dem Nahen Osten und 7 Prozent aus Nordafrika. Die restlichen 8 Prozent stammen aus Zentralasien, den ehemaligen russischen Staaten, dem Iran, Süd-/Südostasien und dem sonstigen Afrika.

Vielfalt ist jedoch bereits bei den Muslimen einzelner Länder vorhanden, wie im Falle der Migranten aus der Türkei. Neben sunnitischen Muslimen, die die größte Gruppe stellen, gibt es einen bedeutenden Anteil von Aleviten und in kleiner Zahl Schiiten. Die zahlenmäßig stärkste Konfession im Islam überhaupt bilden die Sunniten. Weltweit wird ihr Anteil an allen Muslimen mit rund 85% - 90% beziffert. Auch in Deutschland dominiert der sunnitische Islam, liegt aber aufgrund einer höheren Zahl alevitischer Muslime aus der Türkei einige Prozentpunkte unter dem weltweiten Anteil (Sen, Aydin, 2002).

Die Schiiten als eine Hauptströmung im Islam sind in Deutschland bei einzelnen Zuwanderergruppen vertreten, bilden jedoch mit ca. 4% eine sehr kleine Gruppe. Schiiten finden sich in Deutschland überwiegend unter iranischen Zuwanderern. In kleineren Zahlen gehören auch Flüchtlinge aus Afghanistan zu dieser Glaubensrichtung. Bei den Türken sind sie in kleiner Zahl unter den Aseri vertreten (Sen, Aydin, 2002).

Die Aleviten bilden historisch betrachtet eine Untergruppe der Schiiten. In Deutschland beträgt ihr Anteil ca. 15%. Ein wichtiger Unterschied zum sunnitischen wie dem schiitischen Islam ist die Glaubenspraxis der Aleviten. Religiöse Pflichten wie das rituelle Gebet, die

Wallfahrt und das Fasten im Monat Ramadan spielen bei ihnen keine Rolle. Die Glaubensvorstellungen und die Glaubenspraxis der türkischen und kurdischen Aleviten unterscheiden sich von denen der arabischen Aleviten (Sen, Aydin, 2002).

Somit lässt sich sagen, dass der Islam keine beherrschende Religion in Deutschland ist, aber stärker wird und auch zu Deutschland immer mehr gehört. Zum Vergleich noch ein paar Zahlen zu anderen starken Religionen in Deutschland. 29,9% der deutschen Bevölkerung gehören der Römisch-Katholischen Kirche an, ca. 28,9% der Evangelischen Landeskirche und 33 bis 37 Prozent sind konfessionslos. Alle anderen Religionen haben sehr geringe Anteile in der Gesamtbevölkerung. (Religionswissenschaftliche Medien- und Informationsdienst REMID)

2.2. Religiosität

Die Mehrheit der Muslime ist gläubig. Insgesamt 36 Prozent schätzen sich selbst als stark gläubig ein. Weitere 50 Prozent geben an, eher gläubig zu sein. Religiosität ist insbesondere bei türkischstämmigen Muslimen und Muslimen afrikanischer Herkunft ausgeprägt.

Dabei gibt es kaum Unterschiede zu anderen Religionen. Anders als von der Bevölkerung angenommen, ist die starke Religiosität keine Besonderheit der Muslime ist und es gibt kaum Unterschiede zwischen Angehörigen des Islam und anderer Religionsgruppen. Allerdings sind Unterschiede bei religiösen Alltagspraktiken doch sehr unterschiedlich. Bspw. wird viel Wert auf die Einhaltung religiöser Feste, Speisevorschriften oder Fastengebote gelegt.

2.3. Allgemeines zur Integration

Bei Gesprächen mit deutschen Freunden und Bekannten stellt sich immer wieder heraus, dass sich Muslime nicht integrieren würden. Dabei hat man allerdings den Fokus zu sehr auf äußere Merkmale, wie das Tragen eines Kopftuches bei den Frauen, das Tragen religiöser Kleidung und eines Bartes bei den Männern. Immer wieder gibt es diesbezüglich Vorurteile, die aber nach weiteren Rückfragen nicht näher begründet werden können. Im Bezug auf die Integration deuten die Befunde darauf hin, dass das Unterschiede sowohl zwischen den Muslimen aus verschiedenen Herkunftskontexten als auch zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen des jeweils gleichen Herkunftslandes bestehen.

Schwierigkeiten zeigen sich bei den befragten Muslimen eher im Bereich der sprachlichen und strukturellen Integration, wohingegen sich die soziale Integration besser darstellt als vielfach angenommen. (Muslimisches Leben in Deutschland, 2009)

Dabei wurde festgestellt, dass die Integrationswerte bei Muslimen gleicher Herkunftsländer niedriger ausfallen, was auch den Meinungen von deutschen Freunden und Bekannten entspricht. Immer wieder wird der Satz: „...die Muslime würden sich nicht integrieren...“ in verschiedenen Zusammenhängen genannt, was allerdings nur im geringen Maße korrekt ist und zum Teil auch durch mangelnde Toleranz zu erklären ist.

Das Zusammenleben ist im Allgemeinen ohne Probleme möglich, lediglich bei besonderen Ereignissen, wie bspw. dem Bau einer Moschee, kommt es zu Protesten und Widerständen. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Problem der Integration, sondern eher um eins der Toleranz und ist auch eher lokal. Darauf werde ich aber später eingehen.

Zur Unterstützung dieser Integration gibt es einige Bemühungen durch die Regierung der Bundesrepublik Deutschland. Dafür geschaffene Stellen und Beauftragte sollen durch Information der betroffenen Personengruppen Unterstützung geben. Wichtig hierbei ist auch der Abbau von Vorurteilen bei den Nicht-Muslimen, aber auch bei den Muslimen.

3. Moscheebau in Deutschland

3.1. Die Moschee

Moscheen gehören zu den Hauptsymbolen des Islamischen Glaubens. Die Moschee ist ein Ort der religiösen Versammlung mit dem Zweck, dort das Gemeinschaftsgebet (*salát*) zu verrichten. Es gibt eine Unterscheidung zwischen den kleineren Gebetshäusern (türk. *mescid*, arab. *masdjid*) und den Freitagsmoscheen (türk. *cami*, arab. *djami*). Bei den Freitagsmoscheen handelt es sich üblicherweise um größere Gebetsstätten, die für das Freitagsgebet und auch Feiertagsgebete vorgesehen sind, also für das gemeinschaftliche Gebet der Gläubigen. Diese großen Gebetsstätten haben normalerweise einen festangestellten Vorbeter, oder auch Imam genannt, und einen sogenannten Muezzin, also einen Gebetsrufer. Möchte der einzelne Gläubige für sich ein Gebet verrichten, so kann er dies auch in den kleineren Gebetshäusern tun, den sogenannten *mescid*. In Deutschland nennt man unter den türkischen Muslimen alle Moscheen unabhängig von Ihrer Größe *cami*, nur bei arabisch-sprechenden Muslimen wird zusätzlich die Bezeichnung *masdjid* gebraucht.

Die Einrichtung einer Moschee ist nicht mit einer Kirchengestaltung zu vergleichen, hier gibt es keinen Altar oder Kulturgegenstände. Moscheen müssen entsprechend einer festen Regel strukturiert sein. Wichtig ist, dass die Gebetsnische, *mirhab*, nach Mekka ausgerichtet sein muss. Der Imam hat direkt vor dieser Gebetsnische seinen Platz und spricht das Gebet für seine Gemeinde, während der Vorbeter von einem Podest aus den Gottesdienst aus dem Koran liest. Nur an hohen islamischen Feiertagen wird für Ansprachen die Kanzel genutzt. Die für jeden betenden Gläubigen wichtige Waschung wird in einer klassischen Moschee an einem Brunnen oder in Räumen mit fließendem Wasser vorgenommen. (Sen, Aydin, 2002)

Vor dem Eintritt in eine Moschee muss jeder Muslim seine Schuhe ausziehen. Und der Muslim, der zum Gebet geht, muss zudem eine rituelle Reinigung vornehmen, bei der er sich dreimal die Hände bis zu den Handgelenken wäscht, sich den Mund mit Wasser spült, spült seine Nase, dreimal wäscht er sich mit beiden Händen das Gesicht, dreimal wäscht er sich den rechten Unterarm bis zum Ende des Ellenbogens. Außerdem wischt er sich über den Kopf mit seiner nassen Hand, wischt sich mit den Zeigefingern über die Ohren. Zum Schluss wäscht er sich die Füße bis zu den Knöcheln. (mesita.cz)

Nach islamisch-theologischer Deutung sind Moscheen nicht „heilig“ oder „geweiht“. Moscheen sind Orte der gemeinschaftlichen und individuellen Hinwendung zu Gott im Gebet oder der persönlichen Kontemplation. Sie stehen gemeinhin diversen weiteren Aktivitäten offen. Im Orient ist immer wieder zu erleben, dass Moscheen zum Beispiel für eine kleine

Verschnaufpause beim Einkaufsbummel genutzt werden oder dass Kinder dort lautstark Fangen spielen. (Beinhauer-Köhler, Leggewie, 2009)

3.2. Die Hinterhofmoscheen

In Deutschland gibt es rund 2200 Moscheengemeinden bundesweit. Die meisten sind sogenannte „Hinterhofmoscheen“ und von außen kaum als solche erkennbar, da sie in Räumlichkeiten untergebracht sind, die ursprünglich für andere Zwecke gebaut wurden. (Sen, Aydin, 2002)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war es notwendig die Wirtschaft anzukurbeln und das mit Hilfe von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Zu Beginn der sechziger Jahre warb man bewusst in der Türkei, aber auch in Nordafrika um sogenannte „Gastarbeiter“. Im Jahr 1972 sollen noch rund 90% der Arbeitsmigranten Männer gewesen sein, erst später setzte der Familiennachzug ein. (Beinhauer-Köhler, Leggewie, 2009)

In vielen Fabriken wurden Räume eingerichtet, damit sich die muslimischen Arbeiter zurückziehen konnten, um zu beten. Weil ein Großteil der Arbeiter nur vorübergehend in Deutschland bleiben sollten, wurde nicht an den Bau von Moscheen gedacht. Deswegen entwickelten sich sogenannte Hinterhofmoscheen, die beispielsweise in einem leeren Ladenlokal oder einem Kellerraum untergebracht waren. Wichtig war eine Wand Richtung Mekka. Zusätzlich wurde der Raum mit orientalischen Motiven und Teppichen geschmückt, es gibt hier Regale für den Koran und die abgelegten Schuhe, weil auch hier gelten die selben Regeln wie in einer Moschee. Manchmal gehören zu diesen Gebetsräumen ein Café oder eine Kantine.

3.3. Probleme und Widerstand in der Bevölkerung

Immer wieder gibt es heftige Diskussionen rund um den Moscheebau, dabei geht es um Widerstände und teilweise auch Unterstützung. Im nachfolgenden Abschnitt beschäftige ich mich mit den Bauten in den Städten Bottrop, Dortmund und Nürnberg, mit der sehr großen Moschee in Köln und einem durchgeführten Bauvorhaben in Esslingen/Neckar, einer schwäbischen Stadt.

Eine Moschee ist im christlich geprägten Deutschland immer wieder ein Grund für Widerstand durch die Bevölkerung und wird auch gerne durch die Politik oder politisch orientierte Vereinigungen aufgegriffen. Die im Bundesland Nordrhein-Westfalen angesiedelte rechtsextremistisch eingestufte Partei pro 'NRW' nutzte den Moscheebau in Dortmund für

ihre eigenen Zwecke. Der Versuch von 'pro NRW', durch ein bürgerliches Gewand den Stempel der „Verfassungsfeindlichkeit“ um jeden Preis zu vermeiden, ist nunmehr auch gerichtlich gescheitert: Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat im Februar diesen Jahres in aller Deutlichkeit herausgestellt: Die Bekenntnisse von 'pro NRW' zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung sind ersichtlich unglaubwürdig und taktisch bedingt. Konkret heißt das: 'pro NRW' ist gefährlich für die Demokratie in Nordrhein-Westfalen. Getarnt in einem bürgerlichen Gewand und hinter einem unverfänglichen Namen – Bürgerbewegung – versucht sie bewusst, Ängste vor Überfremdung zu schüren und darüber ihre antidemokratische und ausländerfeindliche Ideologie zu transportieren. (Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2010, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen)

Genau dieses im Bericht genannte Vorhaben wurde in die Tat umgesetzt. Bei einer Veranstaltung zum Moscheebau in Dortmund wurden islamfeindliche Karikaturen ausgestellt. Alles mit dem Hintergrund der in Deutschland geltenden Kunstfreiheit.

Der nordrhein-westfälische Integrationsminister Guntram Schneider (SPD) verurteilte die Aktion: *„Das ist eine unglaubliche Provokation. Wenn man die Kunstfreiheit missbraucht, um gegen eine Religion mobil zu machen, dann haben wir es mit einem Anschlag auf die Zivilgesellschaft zu tun.“* (WAZ.de)

Die Veranstaltung wurde von einer Gegendemonstration begleitet, die sich gegen das Vorhaben von "pro NRW" stellte. Es gab aber auch zahlreiche Unterstützer, die zwar nicht grundsätzlich dieser Partei Sympathie entgegen bringen, aber zumindest den kaum noch aufzuhaltende Ausbau islamischer Gebetsstätten kritisch betrachten.

Auch in Bottrop wurde der Moscheebau für politische Spielchen missbraucht. Die negative Grundeinstellung der Bevölkerung wurde für den Wahlkampf zum Bürgermeisteramt durch die Unabhängige-Bürger-Partei (UBP) verwendet.

So setzt die UBP jetzt auf die Bürger, die sich Gedanken und Sorgen wegen des Moscheebaus machen. Denen rät der Oberbürgermeister Bernd Tischler, sich nicht vor den Karren spannen. *„Ich wehre mich dagegen, dass Trittbrettfahrer des rechten Lagers mit sursichtiger Stimmungsmache und unter dem Deckmäntelchen der Kümmerer gegen das Projekt sind und ohne Informationen Behauptungen aufstellen.“* (WAZ.de)

Warum diese negative Grundeinstellung überhaupt da ist und wieso es solchen Gruppierungen leicht fällt, diese Stimmung für eigene Zwecke auszunutzen, liegt in den meisten Fällen mit

Sicherheit am mangelnden Wissen der Bevölkerung. Auch wenn immer wieder behauptet wird, dass der Islam zu Deutschland gehöre, sehen das viele Menschen anders. Aber dazu werde ich an anderer Stelle eingehen, am Beispiel dreier Bundesländer, die einen anderen Weg bestreiten.

Dass es auch anders gehen kann zeigt beispielsweise der Moscheebau in Nürnberg, da wurde der Bau sogar von der evangelischen Landeskirche in Bayern befürwortet. Wie überall gab es zwar auch dort heftige Diskussionen, dem Bau wurde aber im Juni 2012 zugestimmt.

Anwohner im Hasenbuck, dem geplanten Standort, störten sich jedoch besonders am geplanten Minarett der Moschee. Das Landgericht Ansbach wird sich demnächst mit dem Fall beschäftigen. Der Islam-Beauftragte der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, Rainer Oechslen, forderte jetzt zu mehr religiöser Toleranz auf. Ein Minarett kennzeichnet ein Gebäude als Moschee. *„Ich sehe gar nicht ein, warum das verboten werden sollte“*, so Oechslen. (WordPress.de)

Was allerdings abgelehnt wird, ist der Muezzin-Ruf. Dieser solle nur innerhalb der Moschee stattfinden. *„Hier müssen Kompromisse gesucht werden, um die Anwohner zu schonen. Auch das Glockenläuten der christlichen Kirchen musste in Einzelfällen schon leiser gemacht werden“*, betonte Oechslen. Das geplante, 13 Meter hohe Minarett soll lediglich der Optik dienen und nicht begehbar sein. (charismatismus.wordpress.com)

Dieser Aspekt ist sehr interessant, denn ist es in der Tat so, dass es Gerichtsurteile gibt, die es Kirchen vorschreiben, wie laut das Glockengeläut am Sonntags Vormittag oder besonderen Anlässen sein darf. Dabei ging es allerdings nicht um den grundsätzlichen Einsatz, sondern lediglich um die Lautstärke, da hier auf die Ausübung der Religionsfreiheit verwiesen wird. Wie wäre es aber jetzt bei dem bestimmungsgemäßen Zweck eines Minaretts? Könnte man auch dort die Lautstärke begrenzen und es grundsätzlich zulassen?

Ganz besonders kontrovers wurde der Moscheebau in Köln diskutiert. Ganze Dokumentationen wurden gedreht darunter auch eine Langzeitdokumentation des WDR (Westdeutsche Rundfunkanstalten).

Angefangen hat alles im Jahr 2007 auf einer Veranstaltung in Köln-Ehrenfeld, auf der offene Fragen der Bevölkerung geklärt werden sollten und man über die Meinungen zum Bau der großen Moschee diskutierte. Diese Veranstaltung wurde wegen befürchteter Auseinandersetzungen von der Polizei überwacht, die immer wieder Pöble aus dem Saal verwies. (Der Spiegel, Juli 2012)

Geplant und schließlich auch genehmigt wurde ein riesiges Gebetshaus mit einer 35 Meter hohen Kuppel, Platz für 1.200 Gläubige und einem 55 Meter hohem Minarett. Besonders, ob sich diese Koloss von Bauwerk harmonisch in das Stadtbild integrieren ließe, führte zu kontroversen Diskussionen und darauf ging es bis heute keine abschließende Antwort. Denn heute streitet man sich wegen baulicher Mängel und schiebt sich die Schuld gegenseitig, zwischen Architekten, Bauträgern und Bauherren, zu. (Der Spiegel, Die Welt, Juli 2012)

Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der rechten Szene, die von Anfang an gegen dieses Bauvorhaben war. Prominente Befürworter dieser Moschee werden in Hunderten von Protestbriefen wüst beschimpft, ganz besonders im Fokus steht der Bezirksoberbürgermeister Josef Wirges (SPD), der diese Moschee von Anfang an unterstützte. Von Toleranz kann in diesen Fällen nicht gesprochen werden. (Die Welt, Juli 2012)

Beim Durchlesen der Berichte und schauen der Dokumentationen fragt man sich oft, wie es zu dieser negativen Einstellung kommen kann, da doch die Muslime lediglich ihrem Glauben nachgehen wollen. Dann allerdings fragt man sich selbst, wie es denn wäre, wenn man mitten in einer türkischen Großstadt eine riesige Kirche bauen wolle, die einen 55 Meter hohen Kirchturm aufweist und mit sonntäglichem Glockengeläut ihre Gläubigen "ruft"

Ich hatte die Gelegenheit eine Moschee an dem "Tag der offenen Moschee" am 3. Oktober 2012 zu besuchen. Diese Moschee liegt direkt an einer Hauptstraße an der Vorderseite und an der Rückseite verläuft die Bahnlinie und nicht weit davon weg fließt der Neckar. Auch eine Kirche der Griechisch-Orthodoxen Kirche steht in der Nähe. Den Stadtteil könnte man als Mischgebiet zwischen Wohn- und Gewerbegebiet beschreiben, gehört also nicht zu einer schöneren Gegend, in der eine Moschee stören sollte. Aber trotzdem gab es nach Aussage einiger Betreuer am "Tag der offenen Moschee" auch hier Widerstände gegen diesen Bau.

In Esslingen leben rund 8000 Muslime - über 6000 davon sind türkischer Abstammung. Die meisten betrachten Deutschland dauerhaft als ihre Heimat. Viele der Esslinger Muslime sind in der DITIB Esslingen organisiert (auch kurz "Dyanet" genannte). DITIB Esslingen ist einer von über 800 örtlichen Vereinen im deutschen Dachverband DITIB. Der Verein betreut Muslime seelsorgerisch und sozial - unabhängig von ihrer Nationalität.

Was waren das für Widerstände? Eigentlich die Gleichen wie bei allen anderen Moscheen auch. Ein islamisches Gotteshaus würde nicht in die christlich geprägte Esslingen passen. Man könne doch genauso das islamische Leben führen, wie man es die Jahrzehnte zuvor auch gemacht hätte. Viel mehr Argumente würden den Gegnern dazu kaum einfallen, weil die

christlich geprägte Orientierungs- immer mehr und mehr ins Wanken gerät, weil selbst Christen kaum noch Kirchen besuchen. Mit dem rückläufigem Besucherschwund haben nämlich Kirchen mehr und mehr zu kämpfen.

Das Nächste war, dass der der Bau nicht in die Gegend passen würde und das Stadtbild "verschandeln" würde. Ich konnte mit meinen eigenen Augen sehen, dass das Stadtbild mit Sicherheit nicht verunstaltet wird. Eher sind die Moschee und die griechisch-orthodoxe Kirche eine "Schmuckstück" der Region.

Aktuell steht das Minarett im Fokus, welches in einem modernen Stil gebaut werden sollte und für den in der Planung eine Höhe von 25 Metern vorgesehen war. Auch wollte man einen schlanken Balkon ohne traditionelle Verzierungen errichten, um die Modernisierung des Islams hervorzuheben. All dies wurde gemacht, um weiteren Ärger mit der Bevölkerung zuvorzukommen.

Als das Baurechtsamt vor einigen Monaten in der Rennstraße erschien, um den Rohbau zu kontrollieren, ergab sich allerdings ein anderes Bild. Der Turm an der Bahnlinie ist 60 Zentimeter zu hoch. Und der Balkon, der ebenfalls zu groß ausfällt, orientiert sich nun doch an der Tradition. Auch die Verzierungen stehen im Widerspruch zu der Vereinbarung, eine Moschee des 21. Jahrhunderts zu bauen.

Im Gemeinderat ist man über den Verein Dyanet verärgert. Selbst Befürworter für den Moscheebau zeigen sich enttäuscht, dass der Verein bei diesem schwierigen Vorhaben nicht alles getan hat, um das Baurecht einzuhalten. Die Öffentlichkeit beobachtet dieses Vorhaben schließlich ganz genau, heißt es. "*Dieses Verhalten können wir nicht akzeptieren*". (Esslinger Zeitung, Oktober 2009)

Das ganze Thema ist in den Medien wieder so weit hochgekocht worden, dass man nicht nur Arglosigkeit, sondern Absicht vermutete.

Dies bestreitet der Verein Dyanet und der Vorsitzende, Nami Gül kann die Aufregung nicht verstehen. Er räumte die Vergehen zwar ein, bestreitet aber jede Absicht. Man habe erst später entdeckt, dass Minarett und Balkon größer ausgefallen sind, als es ursprünglich geplant sei. Er ist der Meinung, dass es nicht zurückgebaut werden müsse.

Aktuelle hätte man keine finanziellen Mittel, um 25 Euro für einen Rückbau aufzubringen. (Esslingen Zeitung, Oktober 2009)

Bei meinem Besuch wurde mir aber erzählt, dass die Stadt auf die Verschlankung des Turmes bestanden hat, was ca. 15.000 Euro zusätzlich gekostet habe. Der 60 Zentimeter höhere Turm

durfte mit einer Gesamtlänge von 25,6 Metern so bleiben, weil sich der Verein im Gegenzug auf eine Verkleinerung des Halbmonds mit dem Gemeinderat geeignet habe.

Der war mit einer Größe von 1,80 zwar schon fertig, wurde dann aber um diese 60 cm verkürzt.

Aktuell gleicht die Moschee eher einer Baustelle als einem Gebetshaus. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2014 geplant und wird sicherlich von einem tollen Fest begleitet.

Ich konnte bei der Veranstaltung "Tag der offenen Moschee" feststellen, dass sich sehr viel Mühe gegeben wurde, um Nichtkennern den Islam näher zu bringen und auch die Rolle eine Moschee zu vermitteln. Über die Abläufe in einer Moschee werde ich an anderer Stelle meiner Ausarbeitung eingehen.

Außerdem konnte ich feststellen, dass sich der Verein aktiv an den Bürgerfesten in Esslingen beteiligt und an Ständen für das Vorhaben warb und immer noch wirbt. Außerhalb dieser Tage der offenen Moscheen gibt es auch andere Tage der offenen Tür, Schülergruppen haben Gelegenheit Verein und Moschee kennenzulernen und gemeinsam mit der Stadt Esslingen wird ein Fußballturnier "ES geht nur Gemeinsam" ausgetragen.

4. Praktischer Teil der Arbeit

4.1. Ziele meiner Arbeit

Das Ziel des praktischen Teils meiner Arbeit ist eine Meinungsumfrage bei Einwohnern der Städte Göppingen, Ebersbach an der Fils, Plochingen und Esslingen. Wie sind sie Meinungen bezüglich Muslime und Moscheebau? Die Umfrage untersucht zuerst, ob die Befragten eine Ahnung über den Islam und Muslime haben und wie sie reagieren würden wenn eine Moschee in näherer Umgebung gebaut wird oder geplant ist.

4.2. Beschreibung der Erforschung

Für die Bearbeitung des praktischen Teils meiner Arbeit habe ich die quantitative Forschungsmethode ausgewählt, die mit Zahlenangaben arbeitet, die man danach mathematisch bearbeiten kann. Für die Umfrage wurde ein Fragebogen genutzt, dank dem ich erfahren könnt, wie der Informationstand, die Einstellung und Überzeugung der Befragten ist. Es handelt sich um eine relativ häufige Technik der Umfrage, wenn man die Antworten schriftlich durch Fragen auf einem Fragebogen erhält.

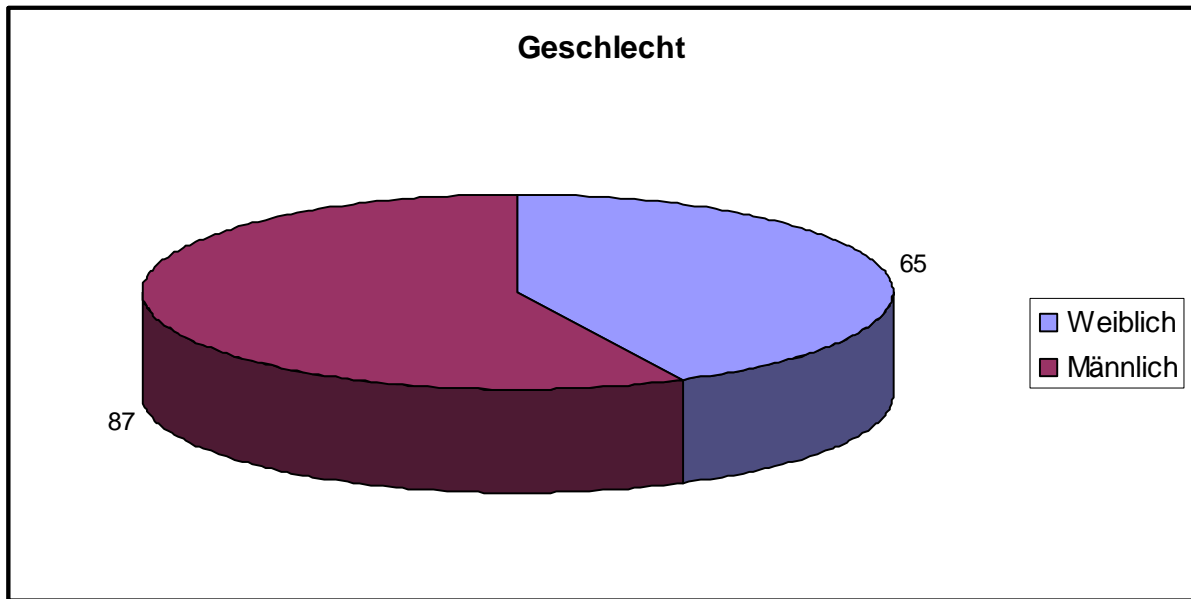
Das Fragebogen besteht aus 18 Fragen, davon 14 sind geschlossene Fragen und vier Fragen sind offen.

4.3. Forschungsmuster:

Die Forschung wurde Anfang März 2013 in den Städte Göppingen, Ebersbach an der Fils, Plochingen und Esslingen durchgeführt. Am Anfang habe ich fünfzehn Befragte angesprochen und das Ziel war zu erfahren, ob die Leute die Fragen verstehen und ob die Auswahl der Varianten passend und ausreichend ist. Da ich bei Ausfüllen des Fragebogens an keine Probleme gestoßen bin, wurden diese 15 ausgefüllten Fragebogen in die weitere Bearbeitung übernommen. Danach habe ich in den genannten Städten die Passanten mit der Erklärung angesprochen, dass ich eine Arbeit über dieses Thema schreibe und ob sie den Fragebogen ausfüllen würden. Natürlich sind die Daten anonym und werden nur für meine Arbeit benutzt. Insgesamt habe ich mehr als 280 Menschen angesprochen, 152 waren bereit den ganzen Fragebogen komplett auszufüllen. Die anderen Befragten haben entweder nur auf einzelne Fragen geantwortet oder man lehnte die Beantwortung aus Zeitgründen ab.

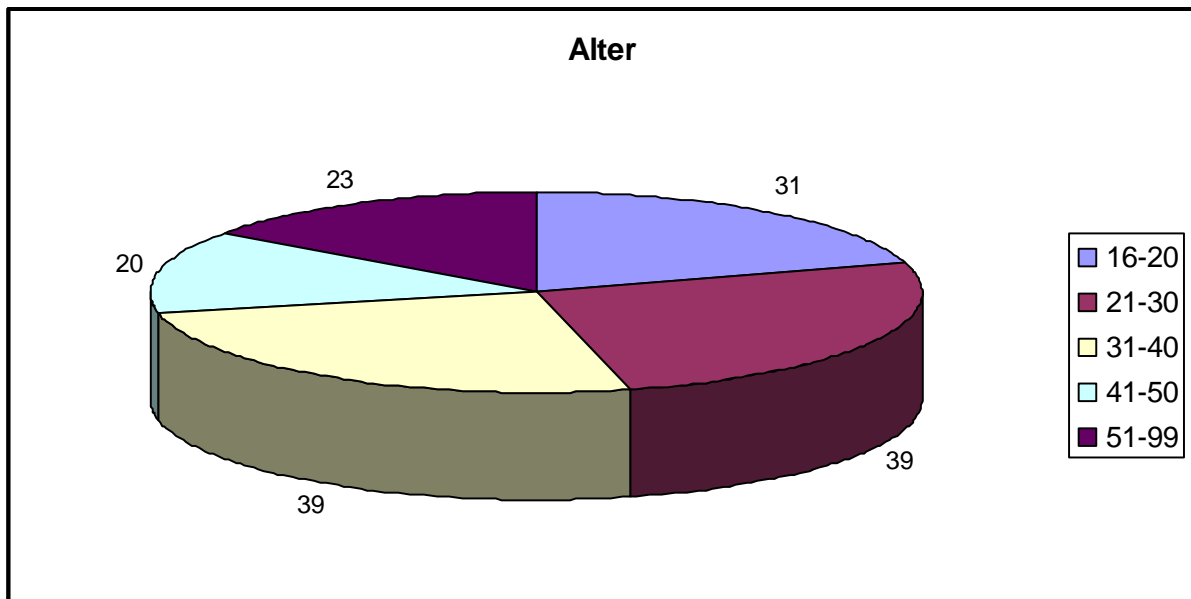
Nach der Rückkehr in die Tschechische Republik habe ich die Verarbeitung der Daten durchgeführt. Nachfolgend werden sie in Diagrammen präsentiert.

1. Zuerst wollte ich das Geschlecht der Befragten erfahren



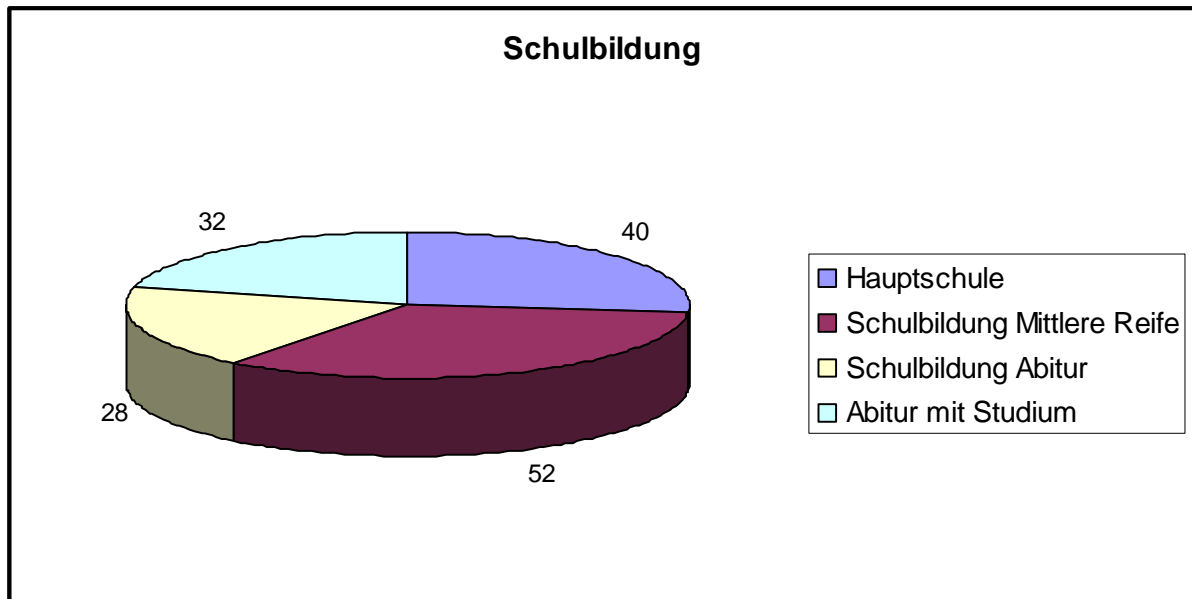
1 Diagramm zu Nr. 1

2. Die zweite Frage zielte auf das Alter der Befragten



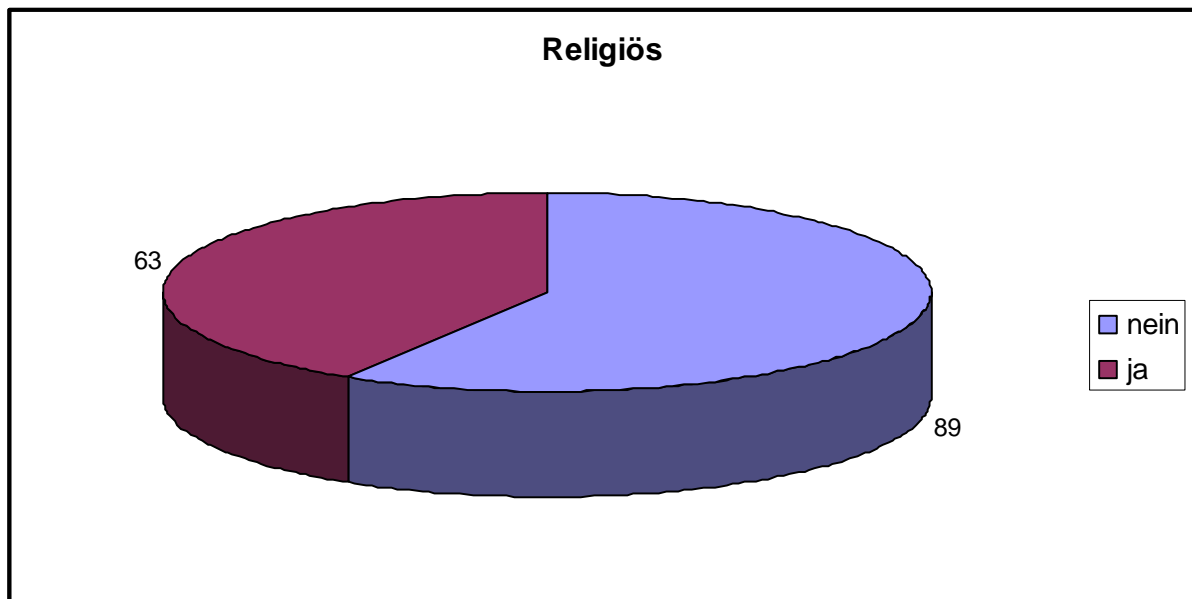
2 Diagramm zu Nr. 2

3. Wie sieht der Bildungsstand der Befragten aus?



3 Diagramm zu Nr. 3

4. Sind überhaupt viele der Befragten religiös oder nicht?



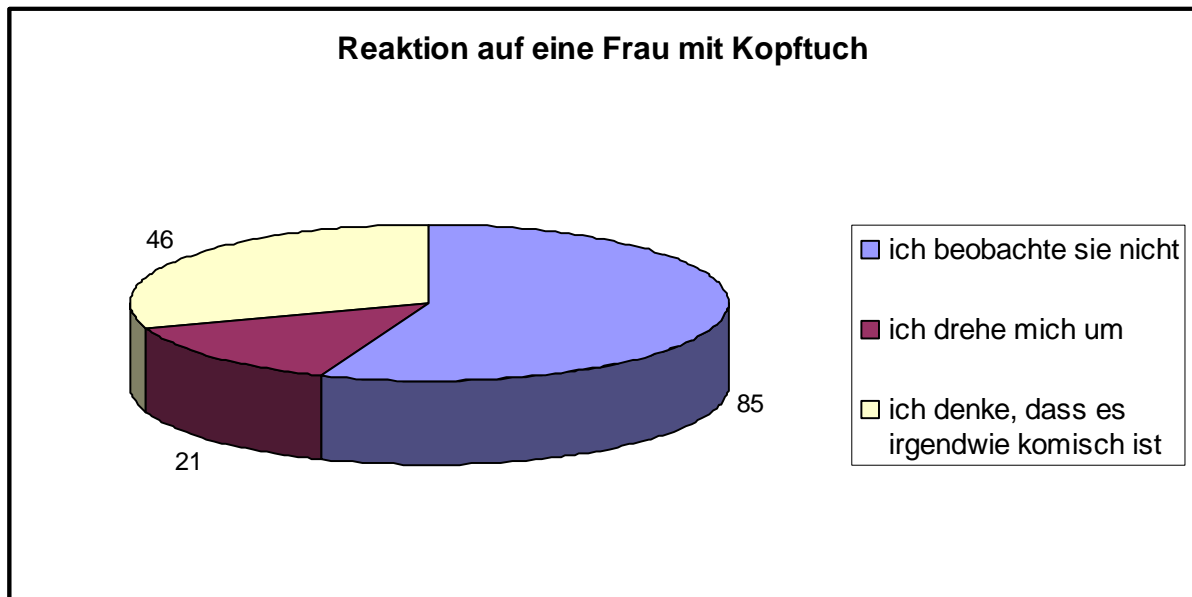
4 Diagramm zu Nr. 4

5. In der 5. Frage wollte ich wissen, ob die Befragten typische Pflichten von Muslimen kennen?

Es wurden diese Pflichten genannt	Zahl der Antworten
Die Glaube an Allah	120
Das Verbot Schweinefleisch zu essen	95
Pilgerfahrt nach Mekka	40
Fasten während Ramadan	29
Freitagsgebet	22
Fünf mal täglich beten	14
Almosen	1

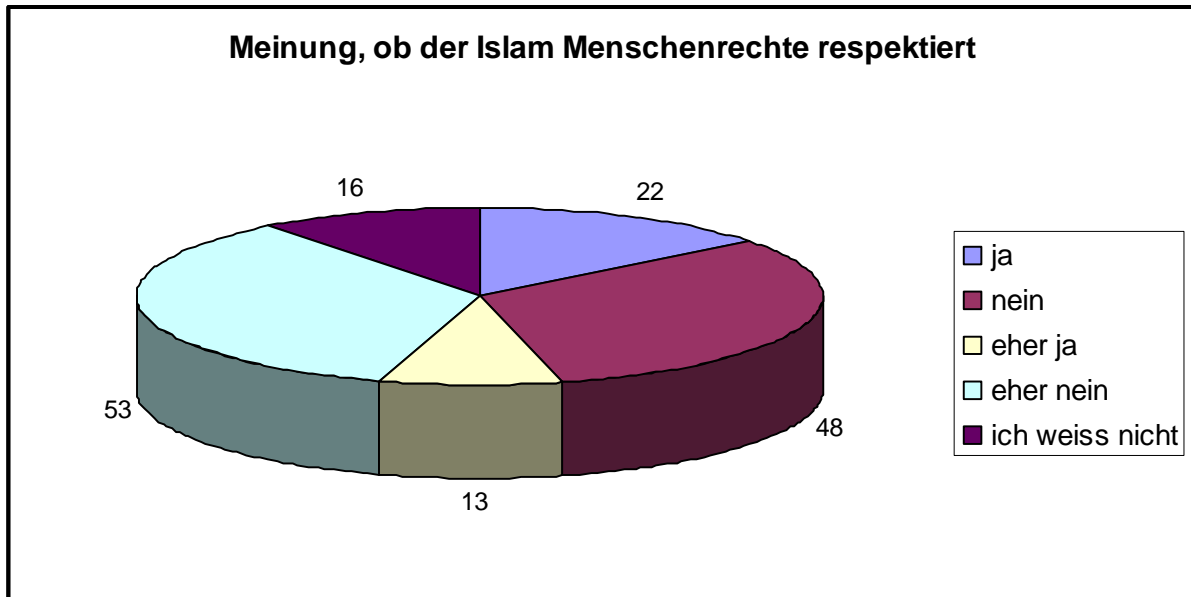
5 Tabelle zu Nr. 5

6. In der sechsten Frage interessierte mich die Reaktion auf eine Frau mit Kopftuch?



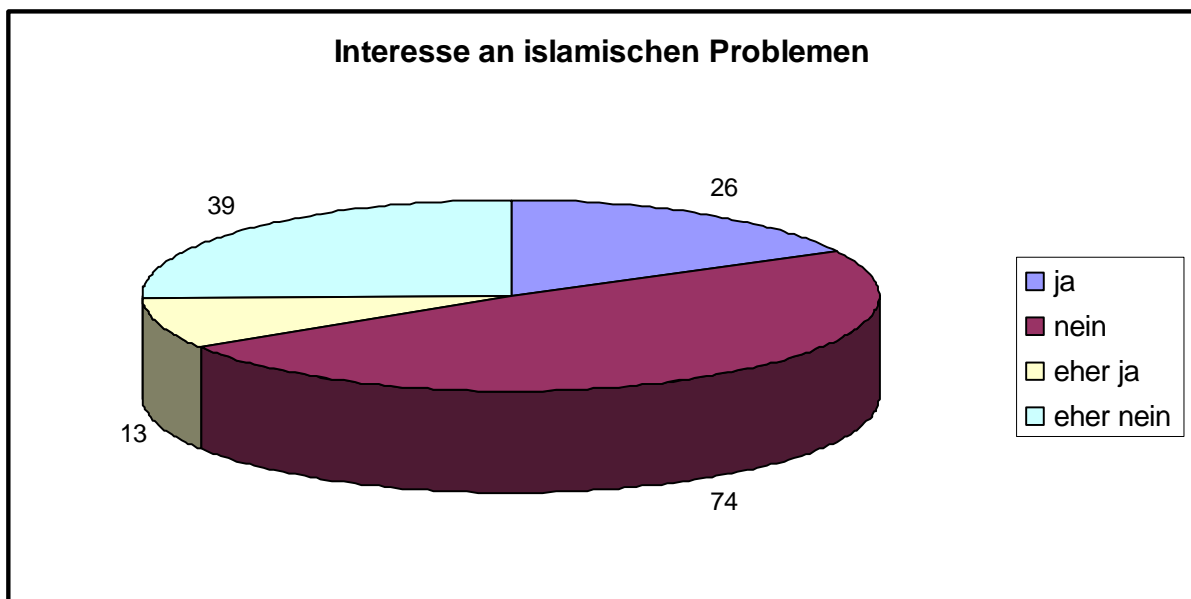
6 Diagramm zu Nr. 6

7. Waren viele der Befragten der Meinung, dass der Islam die Menschenrechte respektiert?



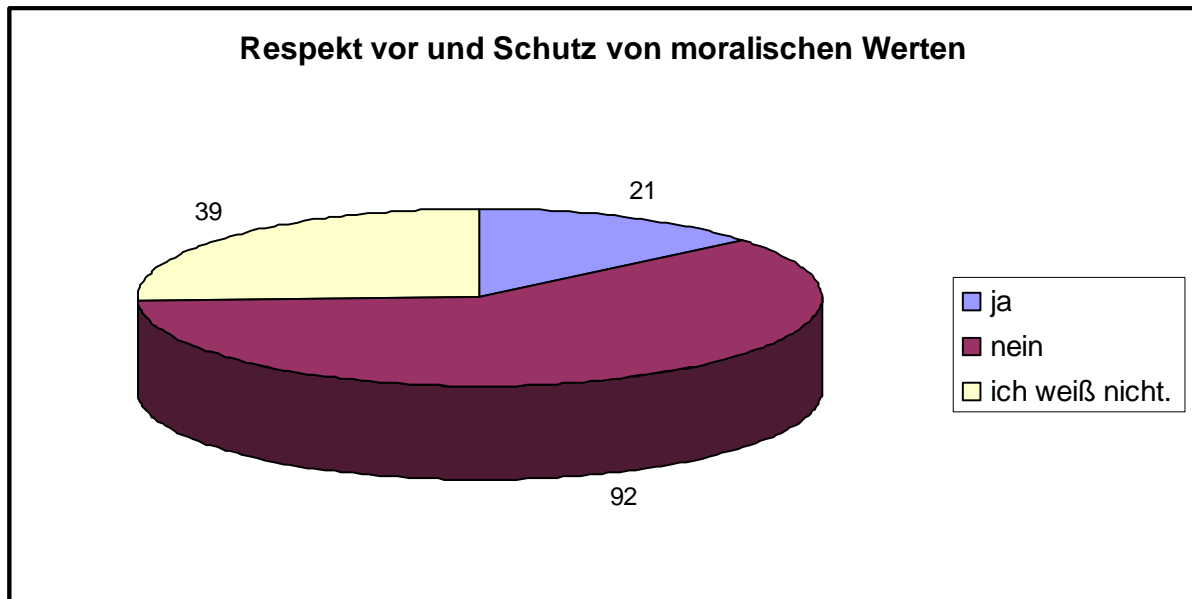
7 Diagramm zu Nr.7

8. Unter Punkt Nr. 8 frage ich, ob sich die Menschen für islamische Probleme interessieren?



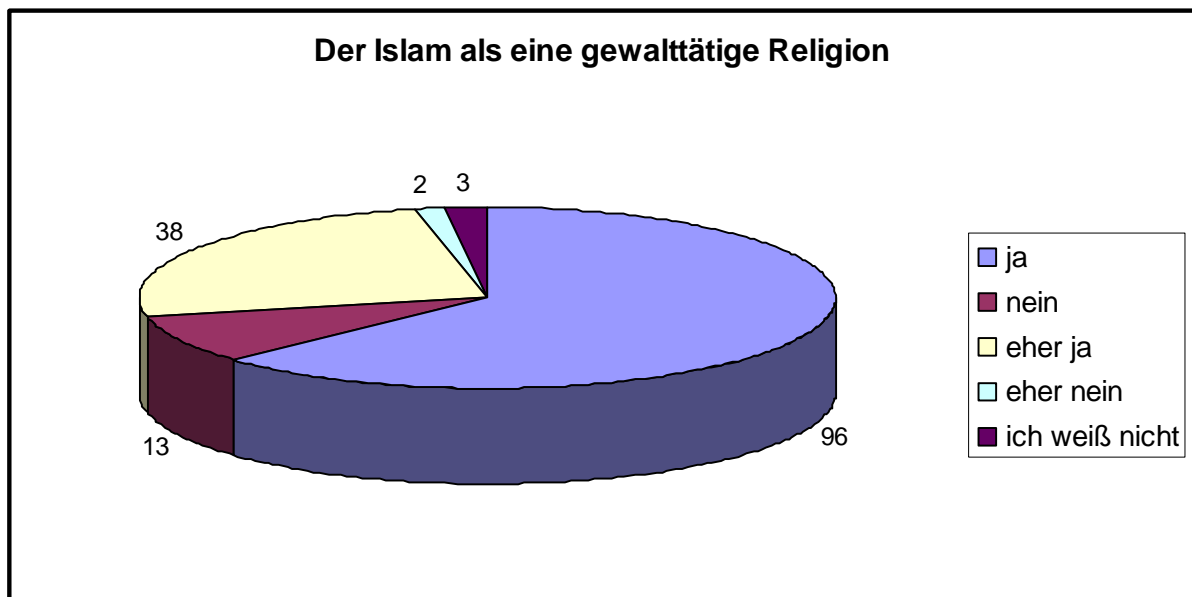
8 Diagramm zu Nr.8

9. Als Neuntes frage ich, ob der Islam moralische Werte schützt?



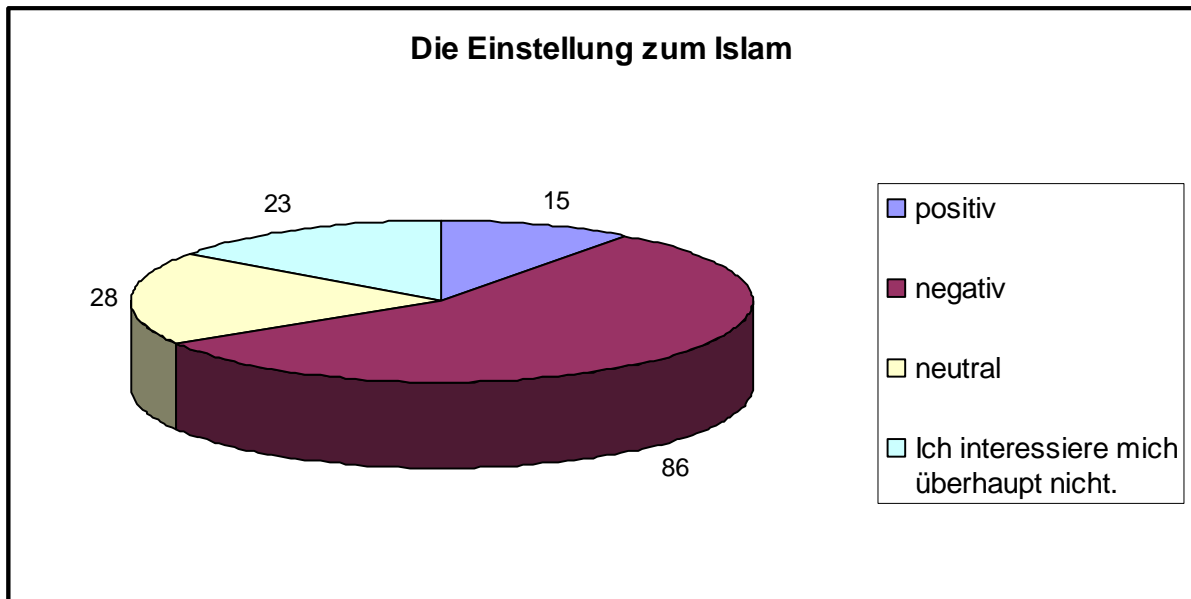
9 Diagramm zu Nr.9

10. Weiter frage ich, ob die Befragten den Islam für eine gewalttätige Religion halten?



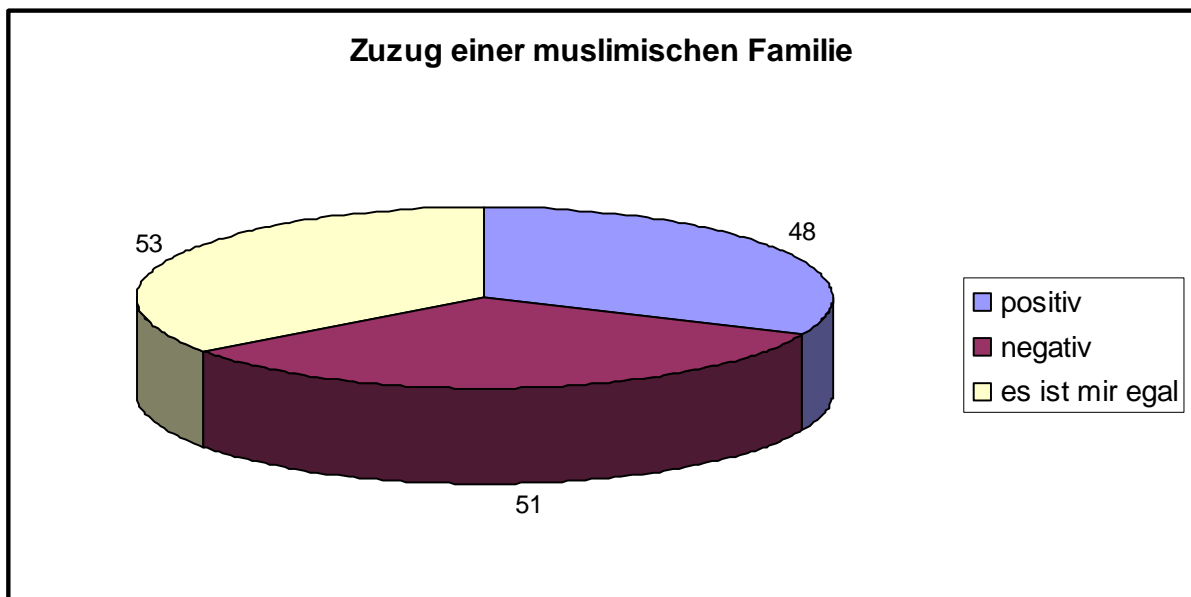
10 Diagramm zu Nr. 10

11. In Frage Nr. 11 fragte ich nach der Einstellung zum Islam?



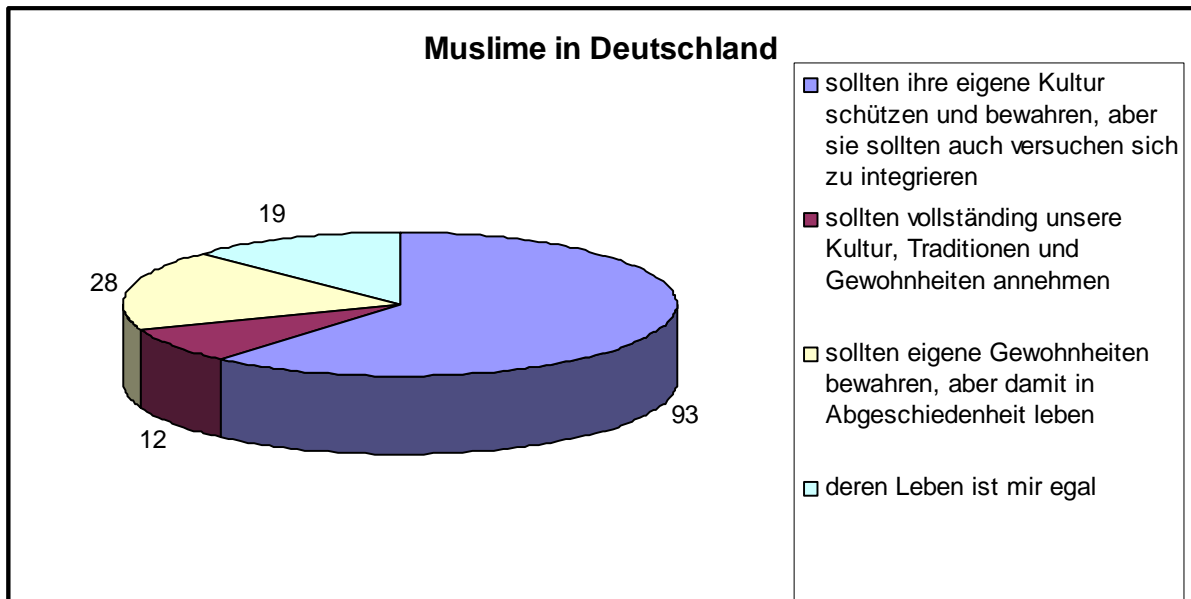
11 Diagramm zu Nr. 11

12. Die nächste Frage beschäftigt sich mit der Reaktion auf einen Zuzug einer muslimische Familie?



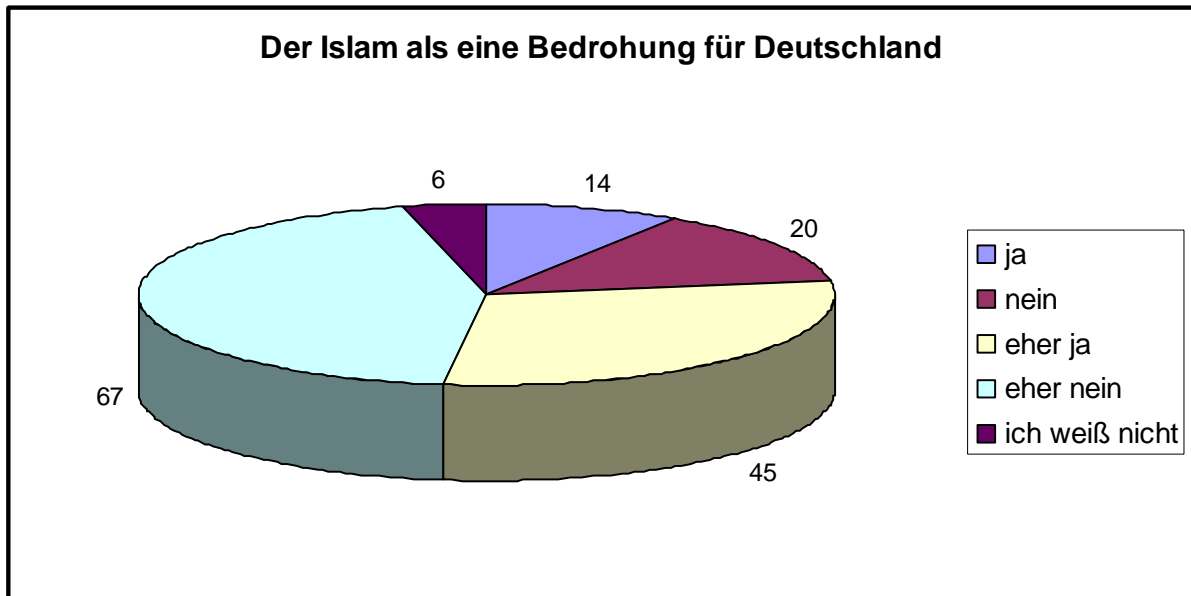
12 Diagramm zu Nr. 12

13. Weiter frage ich, wie die Muslime in Deutschland leben sollten?



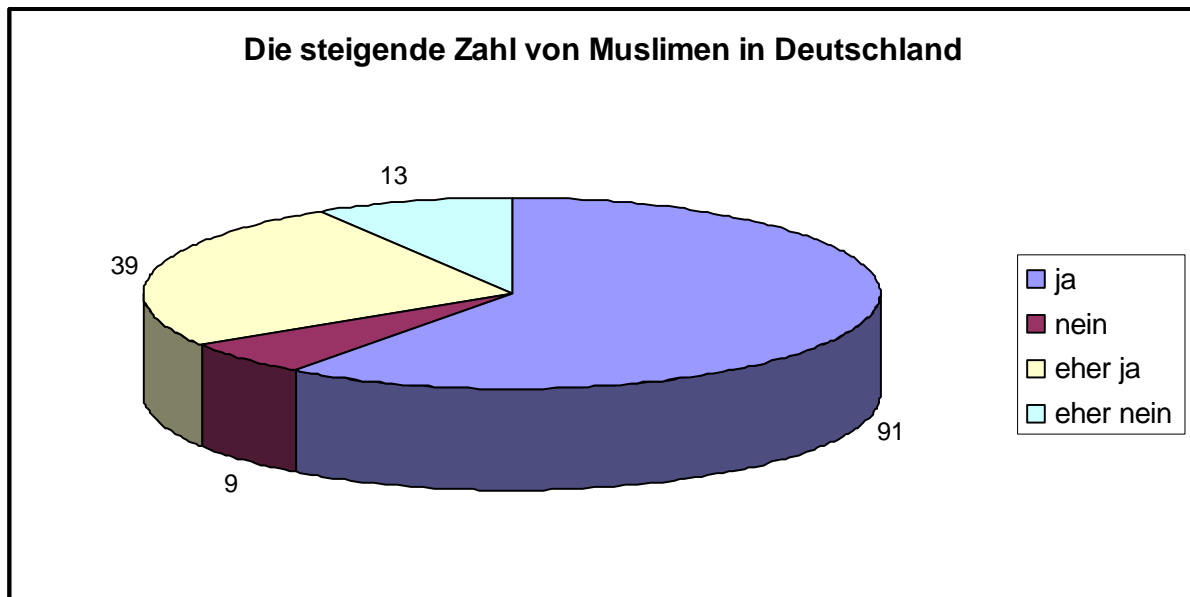
13 Diagramm zu Nr. 13

14. In Frage Nr. 14 interessiert mich, ob die Befragten meinen, dass der Islam eine Bedrohung für Deutschland darstellen könnte?



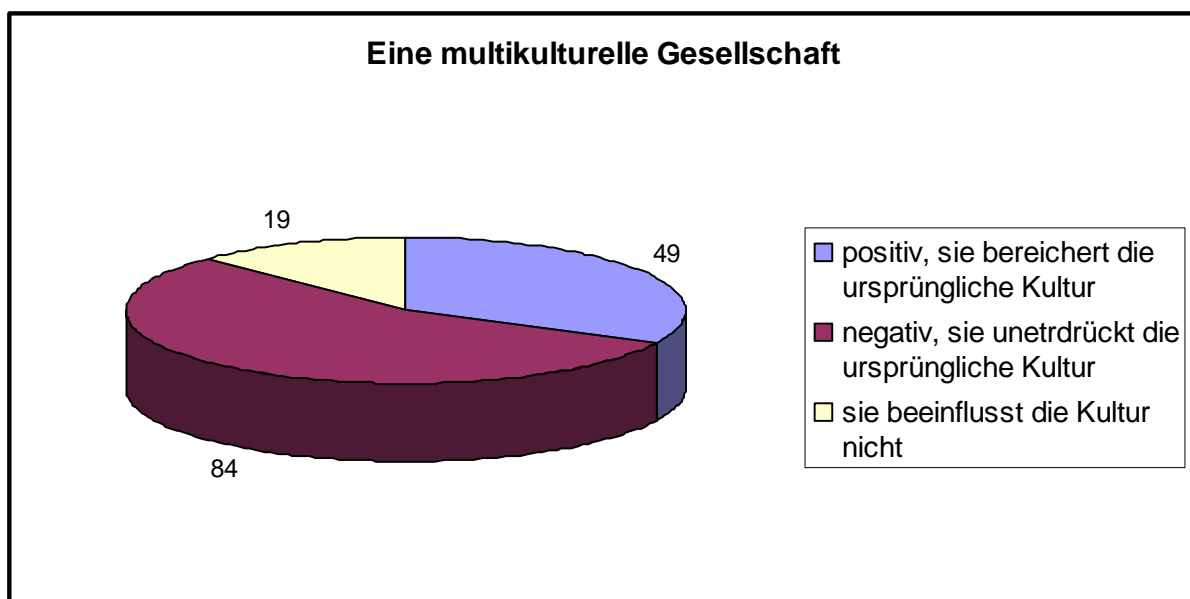
14 Diagramm zu Nr. 14

15 Hier frage ich, was die Menschen von der steigenden Zahl von Muslimen in Deutschland halten?



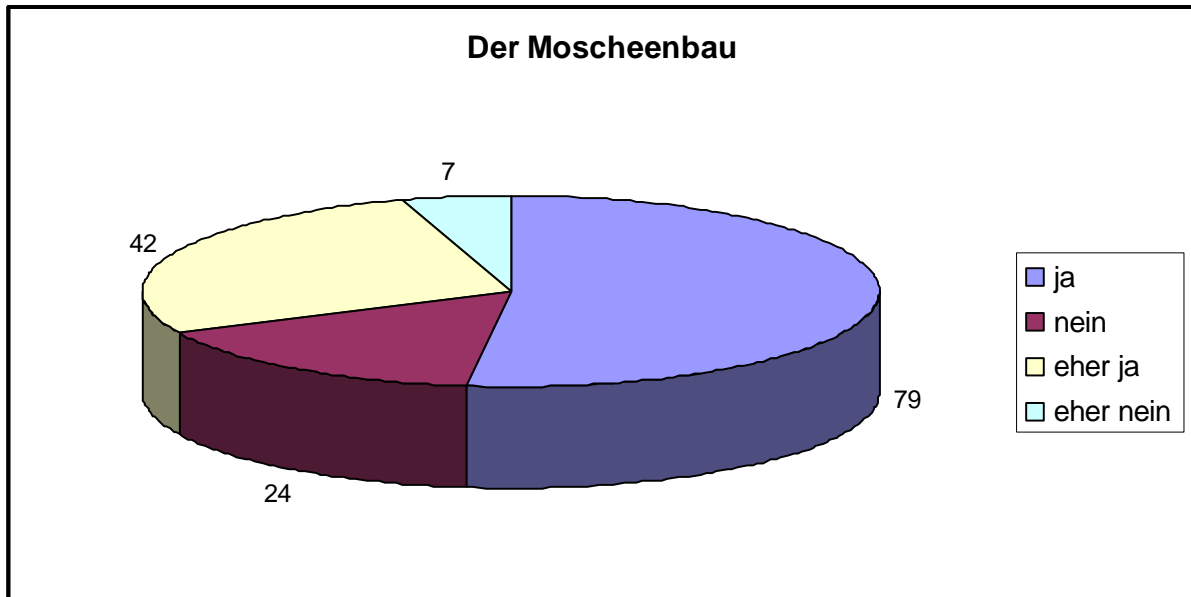
15 Diagramm zu Nr. 15

16. Eine weitere Frage beschäftigt sich mit der Meinung zur multikulturellen Gesellschaft



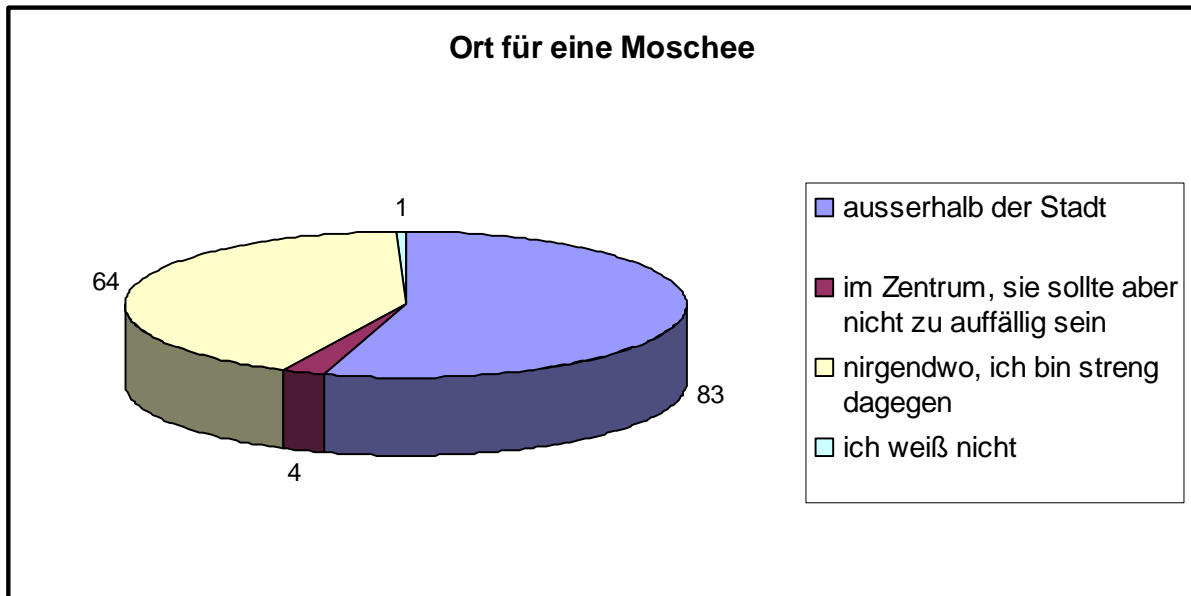
16 Diagramm zu Nr. 16

17. Die vorletzte Frage beantwortet die Frage, wie die Befragten auf einen Moscheebau reagieren würden?



17 Diagramm zu Nr. 17

18. Die letzte Frage beschäftigt sich mit dem Standort einer Moschee.



18 Diagramm zu Nr. 18

4.4. Zusammenfassung der Forschung

Nachfolgend möchte ich kurz die Ergebnisse interpretieren. Warum auch immer, waren überwiegend männliche Befragte bereit eine Antwort zu geben.

Es war auch wesentlich leichter von Menschen im Alter zwischen 16 und 40 Jahren eine Antwort zu erhalten. In den meisten Fällen haben die älteren Menschen - und da konnte ich das Alter ja nur schätzen eine eher ablehnende Haltung zur Befragung gezeigt. Das heißt, dass ca. 70% der Befragten zwischen 16 und 40 Jahren alt waren.

Der Anteil der Befragten mit einer höher qualifizierten Schulbildung oder gar Studium liegt bei immerhin ca. 40%, das heißt. 60 Befragte haben Abitur und davon haben 32 ein Studium absolviert. Den größten Anteil macht die Schulbildung Mittlere Reife aus, die von 52 Personen abgeschlossen wurde. Über weitere Qualifikationen habe ich keine Angaben abgefragt.

Für mich nicht überraschend war, dass der überwiegende Teil nicht sehr religiös ist. Überraschend nur, dass sich die Angaben nicht mit meinem Freundeskreis deckt. Dort haben noch viel mehr Personen nichts mit der Religion zu tun. In meiner Umfrage sind 89 Befragte nicht religiös, wohingegen 63 religiös sind. Welche Religion die jeweilige Person hat oder vielleicht mal angehörte habe ich nicht weiter abgefragt. Ich hatte das zwar in meinem Fragen berücksichtigt, bin aber schon beim Test auf Widerstand gestoßen.

Bei meiner Frage zu den typischen Pflichten eines Muslims war der überwiegende Teil der Meinung, dass der Glaube an Allah bindend sein muss. Auch wussten immerhin 95 Befragte, dass keine Schweinefleisch gegessen werden darf. Bei der Pilgerfahrt nach Mekka und dem Fasten zu Ramadan musste schon mehr überlegt werden. Gerade mal 26% bzw., 19% der Befragten konnte mir das nennen. Noch schlechter sah es bei den Gebetsritualen aus. Zwar wussten 22 Personen, also 14% vom Freitagsgebet, aber nur 14 Personen, also 9 Prozent wussten, dass fünfmal am Tag gebetet werden muss. Nur ein Interviewpartner wusste, dass man Almosen geben soll, was unter einem Prozent liegt.

Der überwiegende Teil scheint sich an einer Frau mit Kopftuch nicht mehr zu stören. Einige der 85 Befragten bemerkten, dass das nicht mehr so außergewöhnlich sei. Eher schon, wenn eine Frau komplett verschleiert sei, würde man sich noch umdrehen. 21 Befragte drehen sich noch um und 46 Personen können sich mit dem Gedanken nicht so richtig anfreunden und halten es merkwürdig. Das deckt sich eigentlich auch mit meinem Test bei Bekannten, die ähnlich reagieren. Besonders junge Menschen stören sich nicht mehr an einem Kopftuch, wohingegen die älteren Personen das noch merkwürdig finden.

Ob der Islam die Menschenrechte respektieren würde, wurde vom überwiegenden Teil mit nein oder eher nein beantwortet. In Summe haben sich 101 Personen für diese beiden Antworten entschieden, was einen Anteil von 66 Prozent ausmacht. Nur 23 % konnten die Frage mit ja oder eher ja beantworten, was 35 Personen entspricht. 16 Befragte wussten es nicht und wollten sich nicht für ja oder nein entscheiden.

Ziemlich eindeutig war die Antwort auf die Frage zum Interesse für islamische Probleme. Eine überwältigende Mehrheit hat mit nein oder eher nein geantwortet, was 113 Antworten oder fast 75 % entspricht. Nur 39 Befragte haben mit ja oder eher ja geantwortet. Das ist so ziemlich genau das gleiche Ergebnis, welches ich bei der Befragung in meinem Freundeskreis ermittelt habe.

Auch bezüglich der moralischen Werte habe ich ein ziemlich eindeutiges Ergebnis erhalten. 92 der Antworten lauteten nein und 39 haben mit "ich weiß nicht" geantwortet. Lediglich 21 haben die Frage mit ja beantwortet, was gerade mal 13 Prozent entspricht. Hier bin ich der Meinung, dass man einfach zu wenig weiß über den Islam und welche moralischen Werte angesetzt werden. Geht man als Befragter vielleicht von christlichen Moralvorstellungen aus? Ich denke ja.

Genauso eindeutig wird auf die Frage nach der Gewalttätigkeit des Islams reagiert. 88 % haben hier mit ja oder eher ja geantwortet. Im Detail sind das 96 und 38 Personen, wohingegen nur 15 Personen dies verneint haben. Woran könnte das liegen? Der eine oder andere Befragte hat so geantwortet, weil ja ständig in den Medien über Anschläge und gewalttätigen Akten berichtet wird, die im Namen des islamischen Glaubens verübt werden. Das schreckt ab und führt zu dieser Erkenntnis.

Mehr als die Hälfte der Befragten hat eine negative Einstellung zum Islam. Aufgrund der anderen Antworten hätte ich fast mit noch mehr gerechnet, aber anscheinend wird doch in manchen Situationen unterschieden. 15 Personen haben eine positive Einstellung und ein Drittel habe eine neutrale Einstellung oder interessiert sich überhaupt nicht dafür.

Gedrittelt ist das Ergebnis bei der Frage zur Reaktion auf einen Zuzug einer muslimischen Familie in die Nachbarschaft. 48 Personen könnten sich damit anfreunden, wohingegen 51 Personen strikt dagegen wären. Einem weiteren Drittel ist es egal. In Summe kann man auch sagen, dass zwei Drittel der Befragten nichts gegen muslimische Familien in der Nachbarschaft haben.

Dass die Befragten recht tolerant sind, sieht man am Ergebnis der nachfolgenden Frage. Ich wollte wissen, wie Muslime mit ihrer Kultur und ihren Gewohnheiten umgehen sollten. 93 Befragte, was einem Anteil von mehr als 60 Prozent entspricht, sind der Meinung, dass die

eigene Kultur geschützt werden soll, man sich aber unbedingt integrieren müsse. Weitere 12 Personen würden das verschärfen und fordern eine vollkommene Übernahme unserer Kultur, Tradition und Gewohnheiten. 28 Personen, also 18 Prozent der Befragten, erwarten ein Bewahren ihrer Gewohnheiten mit dem Nachteil abgeschieden zu leben. 19 Interviewpartner ist es vollkommen egal.

Überwältigend wurde auch die nächste Frage beantwortet. Fast Dreiviertel aller Befragten sind der Meinung, dass der Islam eine Bedrohung darstellt. 45 Personen haben das mit ja beantwortet und 67 Personen mit eher nein. Lediglich 26 Prozent haben das verneint oder wussten keine Antwort. Genau auf diese Angst bauen immer wieder rechte Gruppierungen in Deutschland, die die Islamisierung dramatisieren. Auch viele Medien greifen dieses Thema immer wieder gerne auf. In meinem Freundeskreis war das Ergebnis genau umgekehrt, wobei sich das wiederum mit meinen Ergebnissen deckt. Die radikalsten Reaktionen kamen von Befragten mit unterem Bildungsniveau, wie Hauptschule. Personen mit Abitur oder Studium haben das eher neutral bis positiv bewertet.

Genau in die gleiche Richtung zielt die Frage zu den steigenden Einwohnerzahlen mit islamischen Glauben. Ähnlich bzw. noch dramatischer sind auch hier die Antworten ausgefallen. 91 Personen sind der Meinung, dass die steigende Zahl von Muslimen in Deutschland beunruhigend ist. Weitere 39 stimmten mit "eher ja". Das sind 85 Prozent aller Befragten. D.h. der kleine Teil ist nicht beunruhigt. Auch hier zeigte sich wieder, dass Personen mit höherer Schulbildung weniger extrem reagieren. Da aber wie oben erwähnt 40% aller Befragten ein Abitur haben, sind auch darunter Menschen, die beunruhigt sind.

Obwohl Deutschland ein Land mit einer weitreichenden Einwanderungspolitik ist, haben mich die Antworten zur multikulturellen Gesellschaft verwundert. Deutschland ist reich an unterschiedlichen Ausprägungen, ganz besonders in der Gastronomie und im Einzelhandel kann man das feststellen. Aber trotzdem sind mehr als die Hälfte negativ eingestellt und Antworten, dass das die ursprüngliche Kultur unterdrückt. Lediglich 49 Personen, also 32 Prozent sind der Meinung, dass die eigene Kultur durch andere Kulturen positiv beeinflusst und bereichert wird. 19 Personen sehen überhaupt keinen Einfluss.

Auch der immer wieder in den Schlagzeilen stehende Moscheebau kommt nicht sehr gut weg. 87 Prozent der Befragten hätten etwas gegen den Bau eine Moschee in ihrer Stadt. Lediglich 31 Personen hätten nichts dagegen. Das deckt sich auch mit den Gesprächen mit meinen Freunden und primär wird bemerkt, dass man sicherlich kaum in der Lage wäre, eine christliche Kirche im Iran oder einem anderen muslimischen Land bauen zu können.

Wenn überhaupt, dann soll eine Moschee nach Möglichkeit außerhalb der Stadt gebaut werden. 83 Befragte, also mehr als die Hälfte hält das für gerade noch erträglich. Auf keinen Fall im Zentrum, was lediglich 4 Personen mit ja beantwortet haben, aber am Besten überhaupt nicht. Denn 64 Befragte haben das strikt abgelehnt, was immerhin 42 Prozent entspricht.

5. Schlusswort

Mit dieser Arbeit wollte ich einen tieferen Blick in die Welt des Islams bieten und versuchen zu erfahren, wie diese Religion von den Deutschen wahrgenommen wird. Diese Arbeit soll auch nicht den Islam kritisieren oder gar verherrlichen. Der Islam ist sehr kontrovers und wie auch alle anderen Religionen, hat er positive und auch negative Seiten. Als positiv würde ich die festen Familienbindungen und Traditionen nennen. Zu den negativen Seiten des Islams gehört das islamische Recht Scharia, die Bestrafungen wie Steinigung, Prügel oder Abschneiden von Gliedmaßen erlaubt. Die Existenz der radikalen islamischen Gruppen sollten wir auch nicht vergessen, aber auch hier gibt es negative Beispiele in christlichen oder anderen Religionen.

Über die Meinung der deutschen Bevölkerung kann man sagen, dass obwohl sie sich in manchen Antworten nicht einig sind, wurde von der Mehrheit immer die gleiche Frage gestellt: „Wie wäre es, wenn die Integration umgekehrt wäre?“ Also wenn sich die Christen in einer muslimischen Gesellschaft integrieren müssten, aber dabei die eigene Religion, eigene Feste, eigene Traditionen behalten möchten? Was wäre, wenn die Christen eine Kirche in Saudi Arabien oder im Iran bauen wollten? Und wenn die Frauen sich dort nach unseren Gewohnheiten anziehen würden? Immer wenn man in einer Diskussion dieses Thema anspricht, entbrennt darüber eine Debatte. Der Tenor ist immer der Gleiche, bis es in islamischen Ländern nicht möglich ist, ohne Widerstand auch andere Religionen zu leben, soll es auch in Deutschland nicht möglich sein.

Diese Arbeit war für mich eine gute Gelegenheit etwas mehr über den Islam zu erfahren und vielleicht auch ein wenig die Muslime zu verstehen. Ich persönlich kenne nur integrierte Muslime, die ihren Glauben leben, ihn aber nicht nach außen sichtbar zeigen. Besonders beim Tag der offenen Moschee in Esslingen habe ich viele nette Menschen kennengelernt.

6. Quellen und Listen

6.1. Literatur Quellen:

- BEINHAUER-KÖHLER, B., LEGGEWIE, C.: Moscheen in Deutschland: Religiöse Heimat und gesellschaftliche Herausforderung. München: Beck Juristischer Verlag, 2009. ISBN: 978-3406584237
- DENNY, F. Islám a muslimská obec. Praha: Prostor, 1997. ISBN 80-85190-96-6
- HRBEK, I. Korán. Praha: Academia, 2000. ISBN 80-7309-992-6.
- KROPÁČEK, L. Duchovní cesty islámu. Praha: Vyšehrad, 1993. ISBN 80-7021-125-3.
- KROPÁČEK, L. Islám a Západ. Praha: Vyšehrad, 2002. ISBN 80-7021-5402
- KŘIKAVOVÁ, A., MENDEL, M., MÜLLER, Z. Islám ideál a skutečnost. Praha: Baset, 2002. ISBN 80-86223-71-X
- SEN, F., AYDIN, H.: Islam in Deutschland. München: C.H.Beck Verlag, 2002. ISBN: 978-3406476068
- SPULER – STEGEMANN, U.: Muslime in Deutschland. Freiburg: Herder, 2002. ISBN: 978-3451052453

6.2. Internet Quellen:

- *Zaostřeno na islám* [online] 2009 [cit. 4.2.2013]. URL: <<http://www.islamweb.cz/elknihovna/zni/vyznam.htm>>.
- *Zaostřeno na islám* [online] 2009 [cit. 4.2.2013]. URL: <http://www.islamweb.cz/objevte_islam/15.htm>.
- BENDÍKOVÁ, M. *Historie islámu* [online] 2007 [cit. 1.3.2013]. URL: <<http://eurabia.parlamentnilisty.cz/Articles/786-historie-islamu-dil-ii-prorok-mohamed.aspx>>
- POTMĚŠIL, J. *Islámské právo šari'a* [online] 2008 [cit. 6.3.2013]. URL: <<http://blisty.cz/art/38111.html>>
- Islamisches Zentrum München. *Die fünf Säulen* [online] 2004 [cit. 6.3.2013]. URL: <http://www.islamisches-zentrum-muenchen.de/html/islam_-_die_5_saeulen.html>
- *Scholz unterzeichnet Verträge mit Muslimen* [online] 2012 [cit. 7.3.2013]. URL: <<http://www.ndr.de/regional/hamburg/staatsvertrag141.html>>
- *Hamburk chce dát muslimům volno na jejich svátky. Postaví je naroveň křesťanským* [online] 2012 [cit. 7.3.2013]. URL: <<http://zpravy.ihned.cz/c1-57025870-hamburk-chce-dat-muslimum-volno-na-jejich-svatky-postavi-je-naroven-krestanskym>>
- *Annerkennung des Islam geht voran* [online] 2013 [cit. 7.3.2013]. URL:

<<http://www.dw.de/anerkennung-des-islam-geht-voran/a-16545686>>

- ZEIT: *Bundestag erlaubt Beschneidung von Jungen* [online] 2012 [cit. 8.3.2013]. URL: <<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-12/beschneidung-urteil-bundestag>>
- SPIEGEL: *Umstrittene Rechtslage: Kanzlerin warnt vor Beschneidungsverbot* [online] 2012 [cit. 8.3.2013]. URL: <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundeskanzlerin-merkel-warnt-vor-beschneidungsverbot-a-844671.html>>
- SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: *Bundestag erlaubt rituelle Beschneidungen* [online] 2012 [cit. 8.3.2013]. URL: <<http://www.sueddeutsche.de/politik/beschneidung-in-deutschland-bundestag-erlaubt-rituelle-beschneidungen-1.1548922>>
- *Polovina Němců by zakázala obřízku* [online] 2012 [cit. 8.3.2013]. URL: <<http://www.ceskatelevize.cz/ct24/svet/186554-polovina-nemcu-by-zakazala-obrizku/>>
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE. *Islamisches Gemeindeleben in Deutschland*. [online] 2012 [cit. 2.2.2013]. URL: <<http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb13-islamisches-gemeindeleben.html;jsessionid=3C16F3E16417608BC757219754CED275.1>>
- BUNDESMINISTERIUM DES INNERN. *Migration und Integration* [online] 2011 [cit. 1.2.2013]. URL: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2011/Migration_und_Integration.html>
- DEUTSCHE ISLAM KONFERENZ. *Muslimisches Leben in Deutschland*. [online] 2009 [cit. 28.1.2013]. URL: <<http://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/WissenschaftPublikationen/MLD-Zentrale-Ergebnisse.html>>
- ESSLINGER ZEITUNG. *Neuer Ärger mit dem Minarett* [online] 2009 [cit. 4.3.2013]. URL: <<http://www.esslinger-zeitung.de/lokal/esslingen/esslingen/Artikel473244.cfm>>
- STUTTGARTER ZEITUNG: *Moscheebau in Esslingen: Das Minarett ist zu hoch* [online] 2009 [cit. 2.3.2013]. URL: <<http://europenews.dk/de/node/26644>>
- SPIEGEL ONLINE: *Kölle Allah!* [online] 2012 [cit. 4.3.2013]. URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/tv/die-ard-doku-allah-in-ehrenfeld-ueber-die-zentralmoschee-in-koeln-a-842610.html>>
- DIE WELT: *Die Blamage um Deutschlands größten Moschee-Bau* [online] 2012 [cit. 3.3.2013]. URL: <<http://www.welt.de/fernsehen/article108124993/Die-Blamage-um-Deutschlands-groessten-Moschee-Bau.html>>
- DER WESTEN. *Schneider kritisiert „Pro NRW“ vor Moschee-Aktion in Dortmund* [online] 2012 [cit. 3.3.2013]. URL: <<http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/schneider-kritisiert-pro-nrw-vor-moschee-aktion-in-dortmund-id6611794.html>>

- DER WESTEN: Moschee-Bau: Kritik an Stimmungsmache [online] 2011 [cit. 2.3.2013]. URL: <<http://www.derwesten.de/staedte/bottrop/moschee-bau-kritik-an-stimmungsmache-id6042575.html>>

- *Nürnberg: Umstrittener Moschee-Bau wird von evangelischer Landeskirche in Bayern befürwortet.* [online] 2012 [cit. 2.3.2013]. URL: <<http://charismatismus.wordpress.com/2012/08/21/nurnberg-umstrittener-moschee-bau-wird-von-evangelischer-landeskirche-in-bayern-befurwortet/>>

6.3. Liste der Kurzformen

Arab.	Arabisch
Bspw.	Beispielsweise
Bzw.	Beziehungsweise
Ca.	Circa
D.h.	Das heißt
DITIB	Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Türk.	Türkisch

6.4. Liste der Diagramme

1 Diagramm zu Nr. 1	27
2 Diagramm zu Nr. 2	27
3 Diagramm zu Nr. 3	28
4 Diagramm zu Nr. 4	28
5 Tabelle zu Nr. 5	29
6 Diagramm zu Nr. 6	29
7 Diagramm zu Nr.7	30
8 Diagramm zu Nr.8	30
9 Diagramm zu Nr.9	31
10 Diagramm zu Nr. 10	31
11 Diagramm zu Nr. 11	32
12 Diagramm zu Nr. 12	32
13 Diagramm zu Nr. 13	33
14 Diagramm zu Nr. 14	33
15 Diagramm zu Nr. 15	34
16 Diagramm zu Nr. 16	34
17 Diagramm zu Nr. 17	35
18 Diagramm zu Nr. 18	35

6.5. Liste der Anhänge

Anhang I Umfrage zum praktischen Teil

Anhang II Annotation

Fragebogen zum Islam und Muslimen

1. Geschlecht:

weiblich

männlich

2. Alter:

3. Schulbildung/Beruf:

4. Sind Sie selbst religiös?

5. Kennen Sie irgendeine Verpflichtung eines Muslims? Falls ja, welche?

6. Reaktion auf eine Frau mit Kopftuch?

ich beobachte sie nicht

ich drehe mich um

ich denke, dass es irgendwie komisch ist

7. Meinen Sie, dass der Islam Menschenrechte respektiert?

ja

nein

eher ja

eher nein

ich weiß nicht

8. Interessieren Sie sich für islamische Probleme?

ja

nein

eher ja

eher nein

9. Meinen Sie, dass der Islam moralische Werte unterstützt und schützt?

- ja
- nein
- ich weiß nicht.

10. Meinen Sie, dass der Islam eine gewalttätige Religion ist?

- ja
- nein
- eher ja
- eher nein
- ich weiß nicht

11. Wie ist Ihre Stellung zum Islam?

- positiv
- negativ
- neutral
- Ich interessiere mich überhaupt nicht.

12. Was halten Sie von einem Zuzug einer muslimischen Familie in Ihre Nachbarschaft?

- positiv
- negativ
- es ist mir egal

13. Muslime in Deutschland:

- sollten ihre eigene Kultur schützen und bewahren, aber sie sollten auch versuchen sich zu integrieren
- sollten vollständig unsere Kultur, Traditionen und Gewohnheiten annehmen
- sollten eigene Gewohnheiten bewahren, aber damit in Abgeschlossenheit leben
- deren Leben ist mir egal

14. Meinen Sie, dass der Islam eine Bedrohung für Deutschland darstellen kann?

- ja
- nein
- eher ja
- eher nein
- ich weiß nicht

15. Beunruhigt Sie die steigende Zahl von Muslimen in Deutschland?

- ja
- nein
- eher ja
- eher nein

16. Was ist Ihre Meinung bezüglich multikultureller Gesellschaft?

- positiv, sie bereichert die ursprüngliche Kultur
- negativ, sie unetrdrückt die ursprüngliche Kultur
- sie beeinflusst die Kultur nicht

17. Moscheebau in Ihrer Stadt, sind oder wären Sie dagegen?

- ja
- nein
- eher ja
- eher nein

18. Wo sollte eine Moschee gebaut werden?

- ausserhalb der Stadt
- im Zentrum, sie sollte aber nicht zu auffällig sein
- nirgendwo, ich bin streng dagegen
- ich weiß nicht

ANNOTATION

Name und Nachname	Kamila Jirošová
Lehrstuhl:	Katedra německého jazyka
Garant:	Mgr. Marek Bohuš, Ph.D.
Jahr der Verteidigung:	2013

Titel der Arbeit:	Islam und Moscheebau in Deutschland
Titel auf Tschechisch:	Islám a výstavba mešit v Německu
Annotation:	Diese Arbeit beschäftigt sich mit der islamischen Religion und Moscheebau in Deutschland. Im theoretischen Teil beschreibe ich die fünf Säulen des Islams und manche muslimische Feste und Traditionen. Weiter beschäftige ich mich mit der Problematik zum Moscheebau in Deutschland, bei der ich mich aktueller Informationen aus den Medien bedient habe. Der praktische Teil informiert über die Meinungen und Stimmungen über Muslime und Moscheebau ausgewählter Einwohner von vier Städten.
Schlussworte:	Islam, Religion, Moschee, Muslim
Annotation auf Tschechisch:	Práce se zabývá islámským náboženstvím a výstavby mešit v Německu. V teoretické části popisují základní pilíře islámu a zmiňují některé muslimské zvyky a tradice. Dále se zabývám problematikou spojenou s výstavbou mešit v této zemi, kdy vycházím především z aktuálních informací uvedených v různých médiích, především v tisku. Praktická část práce poté informuje o postojích a názorech obyvatel vybraných německých měst na muslimy.
Schlussworte auf Tschechisch:	Islám, náboženství, mešita, muslim
Anhänge:	Fragebogen Annotation
Umfang:	50 Seiten
Sprache:	Deutsch